

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

literarisches Blatt

für Stadt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Direktionspreis des Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 52.

Halle, Dienstag den 3. März  
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

## Deutschland.

**Berlin, d. 1. März.** In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Polen-Debatte (deren Resultat wir bereits in der Beilage zur vor. Nr. telegraphisch gemeldet haben) fortgesetzt.

Im Namen der Antiraketenler trat der Abg. v. Soverbeck das Wort. Derselbe beleuchtete zunächst die verschiedenen Amendements. Die Interpretation des Herrn v. Binde betrafte dessen Amendement als einer Kooperation mit den Russen günstig. Der Bonin'sche Antrag stamme in seiner Absicht mit dem Kommissionsantrage. Darnach, daß die Landesgrenzen intact erhalten werden müssen, sei das ganze Haus einig; aber die große Majorität sei der Ansicht, daß die Landesgrenzen nicht bedroht seien, und daß das Ministerium in seinen Maßregeln weit über diesen Zweck hinausgegangen sei, daher sei es nicht zweckmäßig, dem Ministerium in dem Antrage einen Vorwand zu geben, seine Schritte später zu rechtfertigen. Ferner sei es unweckmäßig, zu sagen: „jede darüber hinausgehende Einmischung.“ Zum Schutz der Landesgrenzen sei eine Einmischung überhaupt nicht nötig. Redner erklärt sich für das Amendement von v. Bode, welches eine Verbesserung seines Antrages sei, und die Parteien einzeln werde. Redner spricht unter Beifall seinen Dank für die parlamentarische Wirksamkeit des Abg. v. Bode aus. An eine Polemik gegen einige Aeußerungen des Herrn v. Bode knüpft Redner die Bemerkung, daß man nicht wissen könne, ob etwaige Minister aus der Majorität des Hauses, wie Herr v. Bode voraussetzt, dem Lande schaden würden; es seien solche noch nie am Ruder gewesen. Von den Freunden des Herrn v. Bode seien einige am Ruder gewesen und da habe das Land erkannt, daß dies ihm zum Schaden gereicht habe. Wenn Herr v. Bismarck der Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

**v. Bismarck** meinet, dass wenn der Ministerpräsident die Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Bericht der Kommission vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Ueberschreitung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Datum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschlüsselt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu veranlagen.

Schimmeres thun, als England und Frankreich die Handhabe zur Einmischung zu bieten, ja den Kaiser der Franzosen zu zwingen, eine politische Frage auf die Tagesordnung zu bringen? Die Regierung hat also nicht einmal eine Politik geübt, die geeignet ist ihren eigenen Zweck zu erreichen. Man hat die Antipathien von Desterreich ab und auf uns gelenkt. Wir, die wir in der Paulistirche saßen, wissen, welche schöne Bedeutung dies hat. — Ein Freund der Kartellkonvention bin ich nicht. Der Art. 14 ändert gewisse Bestimmungen über das Gerichtsforum, bedürfte also eines Mehr der Gesetzkörper; aber nachdem man sie 6 Jahre gekannt, kann man jetzt nicht mehr die Giltigkeit anerkennen. Wir können nicht leugnen, daß wir der russischen Regierung gegenüber vertrauensvolle Verpflichtungen haben, welche eine Verständigung derselben den Aufständischen gegenüber enthalten. Daher ist der Bonin'sche Antrag korrekt. Redner nimmt noch den Abgeordneten v. Binde in Bezug auf die Regierung in Schutz, daß er den Eintritt der gegenwärtigen Reaktion mit Hoffnungen begünstigt habe, und schließt mit einem Citate über die Stellung der Hohenzollern zum deutschen Volke.

Minister v. Bismarck will auf die starken Ausdrücke des Vorredners nicht eingehen. Zur Erledigung der Fragen über den guten Geschmack werde sich ein milder persönlicher Weg finden. Die Kartellkonvention liegt ebenso im Interesse Preussens, wie Rußlands. Die Erfahrung hat in den 40er Jahren gelehrt, daß die Masse der Ausstrebenden die Sicherheit gefährden würde. Die größere Mittelstaatlichkeit gegen andere Regierungen, als gegen dies Haus, liegt in der Natur diplomatischer Verhandlungen.

**Abg. v. Carlwiz** (Dr. v. Bismarck verläßt den Saal): Die Politik der Regierung hat den Nachtheil der Beschädigung der kommerziellen Interessen, den Nachtheil, Geld in Anspruch zu nehmen, das für andere Zwecke zu verwenden wäre, den Nachtheil, einen Theil unseres Gebietes zum Kriegsschauplatz machen zu können, die Antipathien anderer Völker gegen uns aufzurufen und die Rache der Polen gegen unsere Landesknechte im Königreich zu wecken, Alles zu einer Zeit, wo die Provinz Posen keine Befreiung erweist! Wir sind mit dem konstitutionellen Leben so weit gekommen, daß wir, während alles dieses geschieht, nur die Möglichkeit haben sollen, uns über Landbriefpostfeld und Ähnliches zu unterhalten. Ich glaube, die Verantwortlichkeit, die das Ministerium durch diesen Schritt auf sich ladet, ist größer als die, welche es schon trägt durch das budgetlose Regiment. Derselbe ist allerdings nur moralisch, aber als solche ist sie unausbeute. Wir haben die einzige Aufgabe uns von dieser Politik loszusagen. Wir thun dies durch Annahme einer oder der andern der vorliegenden Resolutionen. Ich wähle die, welche die größte Majorität um sich vereinigt, also das v. Bode'sche Amendement.

Der beantragte Schluss wird angenommen:  
**Abg. v. Bode** v. Döll'sch veranlaßt: Er habe, als alle Fraktionen mit Änderungsanträgen kamen, die Form gehabt, welche die große Majorität, die das selbe wolle, um sich vereinige; daher habe er, das von ihm ursprünglich entworfene, aber zurückgestellte Amendement später eingebracht, und bitte um möglichst allseitige Annahme. **Abg. v. Bonin** (Gentling): Man habe geteilt gemacht, daß kein Antrag gewisser Interpretationen fähig sei; er hoffe, daß man ihn solcher Interpretationen für nicht fähig halte. **Geschwehungen**, die seit Mieroslawski's Auftreten in der Provinz Posen aufgetreten sind, bestimmen ihn, seinen Antrag zurück zu erhalten. — **Abg. v. Soverbeck** bekräftigt, daß er den Abg. v. Bonin der gestrigen Interpretationen durchaus nicht für fähig gehalten habe.

**Abg. v. Sybel** als Referent geht zunächst auf die vorgekommenen historischen Erörterungen ein: Wir haben die Schuld der Abhaltung Polens gebüßt, haben aber auch kein Recht, die jehden Polen für die Sünden der früheren in Anspruch zu nehmen. Redner ermahnt Redneres verständig und ergänzend auf die Citate v. Binde's. Die politische Theilung hat mit der gegenwärtigen Debatte nichts zu thun; es handelt sich auch nicht um den Austritt irgend einer Sympathie für die Aufständischen. Es handelt sich auch nicht um ein Stück der solidarischen Revolutionenpropaganda. Es hat sich bei den Schritten unserer Regierung nicht um schädliche preussische, sondern um contrerevolutionäre Tendenzpolitik gehandelt. Der Minister hat unsere Beläge für dürftig erklärt. Wir fürchten einen ganzen Schwall solcher Beläge, und wenn er heute von einer brennenden europäischen Frage sprach, so fürchten wir als weitere Beläge brennende Dörfer. Zeitungsnachrichten sollen falsch sein: sind auch die falsch, welche davon sprachen, daß der Ministerpräsident vor einem Mitgliede dieses Hauses die Gürtelklinge entwickele? Lord Russell's Mittheilungen sollen ungenau sein; er hat sie von unserem Vorkämpfer: auf wen fällt denn die Schuld? Ich gestehe, es ist nie mit den Geschehnissen eines Landes ein so freches Spiel getrieben worden, wie wir es vor unsern Augen erlebt haben, und wenn wir um den Preis des Vertrauens zu diesem Ministerium Mittheilungen über die diplomatische Action erhalten sollen, so will ich lieber darüber unwissend bleiben. Redner wendet sich in scharfen Worten gegen den Minister des Innern, in Bezug auf von denselben veröffentlichte „Ausweisung“ der drei Polen, und führt aus, daß eine Verpflichtung zu derselben in der Konvention nicht vorliege. (Der Minister des Innern tritt ein.) Wir wollen unsere Verträge halten, aber sie nicht spannen und ausdehnen über ihre Absicht hinaus. Und die neue Konvention! Denken Sie, daß von russischen Truppen Verluste über die Grenze kommen und unsere Bauern, welche Verabstungen vor uns unsern Bedörtern erwarten, wollen von ihrem Hauerechte Gebrauch machen! Ich will die Scene nicht weiter ausmalen, aber es sind nie mit größerem Leichtsinne Verbindlichkeiten eingegangen, als in dieser Konvention. Hat man beim Abschluß der Konvention an die Vera-



träge von 1815 gebacht, nach welchen in Warschau nicht ein Czar von Rußland, sondern ein König von Polen herrschen sollte? Wie viel wirksamer hätte Preußen durch eine humanere Politik die Grenzen zu sichern und auf Festsichtigung des Stachels aus der Ferse Europa's hinzuwirken! Preußen, die kleinste Großmacht, hätte für Europa die größte humanitätvollste Persönlichkeit zu erfüllen, es hat sie mit Jähren von sich gestossen. Neuprospekt verfassungsfreundlicher Rathschläge hat allerdings der Ministerpräsident, nicht wir von Rußland zu fürchten. Man hat uns des Mangels an Patriotismus und des pessimistischen Handelns bezichtigt. Wäre der Vorwurf begründet, wie würden wir uns verhalten? Würden wir dann nicht das genaue Gegenstück von dem thun, was wir thun? Würden wir die Regierung abzuhalten suchen, sich in auswärtige Verwirrungen zu stürzen? Würden wir nicht lieber kalt zusehen. Wir denken allerdings schonungslos die Schäden auf, wir thun Alles, um die Regierung vor einer verheerenden Affäre selbst in gerechter Sache abzuhalten, nicht weil wir eine vollstehende Furcht vor den auswärtigen Vorbeeren unserer Minister hätten, sondern in der Vorauslegung, daß das Ministerium nirgends Vorbeeren ernten wird. Wir ziehen einen deutlichen Frieden einer vererblichen Niederlage auch für eine gerechte Sache vor, und wir werden Gewehr bei Fuß halten, so lange ein solches Ministerium und sichere Niederlagen verheißt. Wir wollen nicht, daß Preußen unter solcher Leitung, wie sie die gegenwärtigen Minister üben, in die hohen Wogen europäischer Konflikte sich begeben, wir wollen das Land dem Könige und den Königin dem Lande erhalten. (Wir werden die Rede, welche den würdigen Schluß dieser Verhandlung bildet, vollständiger in der Beilage mittheilen.)

**Bren d (Danzig)** persönlich: Meine Freunde werden es mir bezuggen, daß die Veröffentlichung eines Gesprächs zwischen mir und dem Ministerpräsidenten gegen meinen Willen geschehen ist. Da sie aber geschehen, und da von anderer Seite bestimmt erklärt ist, ein solches Gespräch habe gar nicht stattgefunden, so bin ich es meinen Freunden und meiner Gesehtheit, zu erklären, daß ein solches Gespräch stattgefunden hat. Aber den Inhalt desselben will ich zu erklären, werde ich erst dann Veranlassung haben, wenn der Ministerpräsident dem wahren Theil der in die Öffentlichkeit gelangten Mittheilung entgegenzutreten sollte.

Bei der Abstimmung wird das Amendement v. Vinke mit großer Majorität verworfen. Ebenso das Amendement v. Dietrichs. Es folgt die namentliche Abstimmung über das Amendement Bonin; dasselbe wird mit 229 gegen 72 Stimmen verworfen. Dafür v. A. Himmann, Fiegel, die ganze Fraktion v. Vinke mit Ausnahme des Abg. v. Vinke (Stargard), Grabow, Stavenhagen, beide Reichensperger, Waslindroff u. A. Dagegen die deutsche Fortschrittspartei, das linke Centrum (mit Ausnahme von Fiegel und Stavenhagen), v. Vinke (Stargard), die Polen und die Feudalen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über das Amendement v. Bockum-Dolffs. Dasselbe wird mit 246 gegen 57 Stimmen angenommen. Dagegen: v. Arnim (Neustettin), v. Auerward, Bajer, v. Benda, Bender (Olpe), Graf Bethuvs-Duc, Biersack, Blum, v. Bonin (Gentzin), v. Bonin (Stolz), v. Busse, v. Denzin, Geers, Frenning, Fubel, v. Guttberg, Gusslo, Harfort, Hoffmann (Oppeln), Jacob, Karsten, v. Katsch, Krause (Magdeburg), Kühne, v. Langendorff, v. Leitzner, v. Lindroff, Dr. Mensel, Graf Dreyerhoff, Ditow, v. Batow, v. Pruhl, Pieper, Pfahmann, Reichensperger (Beeham), Reichensperger (Geldern), v. Richtigstein (Stritzau), v. Richtigstein (Jauer), Roberts-Lornow, v. Singer, v. Sautens-Juliansfelde, Schmidt (Badernborn), Dr. Schubert, Graf v. Schwerin, v. Seibert-Droß, Seibendorff, v. Selchow, Dr. Simson, v. Strachwitz, Stubenrauch, v. Unruh-Bomst, v. Vinke (Stargard), Wanjura, Dr. Zehrt.

Auf Antrag des Abg. Dr. Becker wird hierauf die Sitzung um 2 1/2 Uhr vertagt. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. Tagesordnung: Budgetbericht.

Gleich nach der Schlußrede des Berichterstatters v. Sybel, der die ganze Bedeutung der vorliegenden Frage in beredten und eindringlichen Worten resumirte, wurde im Hause die telegraphische Depesche über die Freitagssitzungen im englischen Parlamente (s. unter tel. Dep.) bekannt; sie machte einen ungeheuren Eindruck und verstärkte die Hoffnung, daß es zwischen der Regierung und der Landesvertretung endlich zur Entscheidung kommen müsse. — In Gerüchten über den weiteren Verlauf der Dinge fehlt es nicht. Sie entspringen naturgemäß aus der allgemeinen Ueberzeugung, daß das Fortbestehen der gegenwärtigen Regierung neben dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaufe unmöglich geworden ist. Die räthselhafte, im Hause unbegreiflich geseundene Aeußerung des Ministerpräsidenten gegen den Abg. Simson, zur Ausgleichung wegen der starken Ausdrücke des Letzteren werde sich vielleicht ein „weniger persönlicher“ Weg finden, ließ die Möglichkeit einer Auflösung zu. — Als bald darauf der Ministerpräsident den Saal verließ, kam, der „Kammer-Correspondenz“ zufolge, von einer dem Ministerium befreundeten Seite die Aeußerung: Hr. v. Bismarck werde nicht wieder kommen. Für den kurzen Rest der Sitzung ist das in Erfüllung gegangen. Ob wir hoffen dürfen, daß er auch für den Rest der Session und überhaupt nicht wiederkehrt, steht dahin.

Der „Staats-Anz.“ bringt in seinem nichtamtlichen Theile heute folgende Mittheilung: „In der Presse wird wiederholtlich die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ ein offizielles Blatt genannt. Wir bemerken dagegen, daß das gedachte Blatt diesen Charakter nicht trägt. Nachdem die Regierung die „Allgem. Preuss. Ztg.“ ausgegeben hat, darf sie beanspruchen, nicht für den Inhalt eines Blattes, dessen Redaktion nicht von ihr abhängig ist, verantwortlich gemacht zu werden. Wenn in anderen Blättern, als dem „Staats-Anz.“ sich unter Umständen einzelne Mittheilungen vorfinden, die aus Regierungskreisen herrühren, so muß die Regierung doch jede Verantwortung für den Inhalt derselben ablehnen.“ — Es scheint der Regierung unbecom geworden zu sein, daß man sich jetzt, wo die Convention mit Rußland am möglichst kleine Dimensionen zusammenschrumphen soll, auf frühere ungewisselt als offizielles geltende Mittheilungen beruft, durch welche zuerst die allarmirenden Nachrichten über Kooperation und Intervention verbreitet wurden. Aber wenn auch der „Staats-Anz.“ jetzt erklärt, daß die Regierung jede Verantwortlichkeit für den Inhalt von Mittheilungen ablehnt, die aus Regierungskreisen herrühren, so kann dadurch doch der Ursprung der angeblichen Sesschlange nicht zweifelhaft werden.

Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: „Das Frankfurter Blatt „Europe“ brachte gestern Abend den Inhalt einer Note, die der Minister Drouyn de Lhuys in Bezug auf die preussische Konvention an den französischen Botschafter in Berlin Betreffs Mittheilung an Herrn von Bismarck gerichtet haben, und in welcher die Beobachtung des Nicht-Interventions-Prinzips freundschaftlich empfohlen worden sein soll. Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten hieselbst ist bis jetzt überhaupt keine Note, welche auf die polnische Angelegenheit Bezug hatte, mitgetheilt worden, also auch namentlich keine solche, in welcher das Nicht-Interventions-Prinzip empfohlen wäre. Und aus Paris selbst wird heute telegraphirt: Sicherem Vernehmen nach ist die in dem

Journal „Europe“ enthaltene Mittheilung über eine Note, welche Drouyn de Lhuys in Bezug auf die russisch-preussische Konvention an den französischen Botschafter zu Berlin gerichtet haben soll, unrichtig. Eine solche Note ist überhaupt nicht ergangen.“

Die „Berliner Bank- und Handels-Zeitung“ bringt folgende gewis sehr der Beschäftigung bedürftige Correspondenz aus Frankfurt vom 26. Febr.: Es geht ein lebhafter diplomatischer Schriftwechsel zwischen Berlin und St. Petersburg, der nicht den freundschaftlichen Charakter hat. Hr. v. Bismarck und Gortschakoff machen einer den andern für die Belegenheiten, welche den beiden Cabinetten und vor allem dem Berliner durch die polnische Convention erwachsen sind, verantwortlich. Im Grunde ist die Convention — wenn die Verabredungen zwischen dem Berliner und dem Petersburger Ministerium so genannt werden dürfen — schon gefallen, nur die nachtheiligen politischen Folgen dieses unüberlegten Abkommens sind bestehen geblieben und Niemand kann übersehen, zu welcher bedenklichen Höhe sie sich noch entwickeln werden. Rußland beschuldigt Preußen, zu dem Abkommen durch den in Aussicht gestellten Anschluß Oesterreichs inducirt zu haben, und in Petersburg scheint man gewissen Aendeutungen Louis Napoleons zu sehr getraut und auf eine größere Connivenz Frankreichs gerechnet zu haben. Es ist Thatsache, daß Bismarck durch Hrn. v. Dubril sich hat versichern lassen, Frankreich werde kein Wort verlieren, wenn Preußen Rußland gegen die Insurrection seinen Beistand leihe. Auf diese Versicherung des russischen Gesandten beruft sich der preussische Premierminister, wenn er die Urheberschaft des Uebereinkommens von sich ab und auf die Schultern des Petersburger Staatsmannes wälzt. Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man die ganze Geschichte als eine sehr gelungene Intrigue des Unvergleichlichen an der Seine aufsaßt, welcher gerade in dem preussischen Diplomaten den Mann finden mußte, mit dem sich die Sache so leicht und glatt durchführen ließ.

Aus den wiederholten Bemerkungen des Herrn v. Bismarck über den Inhalt der russisch-preussischen Konvention glaubt die „Volks-Ztg.“ zur Lösung vieler Widersprüche folgende Vermuthung auszusprechen zu dürfen. Der wahre Inhalt der wirklich abgeschlossenen Konvention scheint dem zu entsprechen, was in allen deutschen Blättern darüber bekannt und von den Mittheilungen im englischen Oberhaufe bestätigt wurde. — Inbessen mochte unser durch keine öffentliche Meinung des Inlandes in Belegenheit zu segender Minister doch einige Belegenheiten gegenüber der Meinung des Auslandes empfunden haben und um deshalb scheint eine Verhandlung mit Rußland einsetzlet worden zu sein, die auf Abänderung der Anstöße erregenden Bestimmungen hinielt. Daher denn die Bemerkung, daß die Angelegenheit noch schwebt und der Inhalt der Konvention gar nichts von der Sesschlange habe, die man ihr andichte. Ob Rußland gefällig sein wird? Nach einigen Aendeutungen in der heutigen Sitzung möchten wir glauben, daß der Telegraph diese Frage bejaht habe; aber — wahrscheinlich nur auf Kosten der Verschärfung der geheimen Artikel, die wohl keine Sesschlange sind!

Das „Frankf. Journ.“ schreibt: „Wie man hört, soll die in Petersburg aufgestellte Fassung der Convention in Berlin zu allgemein befunden worden sein und das Bedürfnis einer näheren Präzisierung und Auslegung zu weiteren Verhandlungen geführt haben, welche wahrscheinlich noch nicht abgeschlossen sind. Diese Nachricht glaubten wir, obwohl sie uns wahrscheinlich nicht weniger überrascht hat, wie sie unsere Leser überraschen wird, wegen der Quelle, aus der sie stammt, nicht zurückhalten zu dürfen.“

Es liegt jetzt der Wortlaut der von Keltessen der Danziger Kaufmannschaft und der Posener Handelskammer an den Handelsminister gerichteten Vorstellungen vor. Beide stimmen in der Schilderung der Gefahren, welche das Verlassen des Nicht-Interventions-Prinzips hervorrufen würde, und ebenso in dem Schlussantrage mit der Berliner Eingabe überein. Die Keltessen der Danziger Kaufmannschaft halten es „im Interesse der wirtschaftlichen Wohlfahrt unferes Vaterlandes für dringend geboten, Ev. Excell. unsere Ueberzeugung dahin auszusprechen: daß jedes Herausretten Preußens aus seiner neutralen Stellung zu den in Polen ausgebrochenen Unruhen den Handel und Verkehr Preußens im höchsten Grade und auf lange Dauer gefährden würde.“ Die Posener Handelskammer hofft, „Ev. Excell. werden als hohes Mitglied des k. Staatsministeriums hochgeneigtest die Vertretung dieser im Schoße unferes Collegiums mit Einmüthigkeit geltend gemachten Ansichten übernehmen und zur Abwendung der dargelegten Gefahren gewogenlichst beitragen.“

Der „Dsd. Ztg.“ in Posen geben täglich Anzeichen über angebliche Verletzung der Habeas-Corpus-Akte und des Vereinsgesetzes in der Provinz Posen zu. Das Blatt erklärt es für Pflicht der davon Betroffenen, die Zeitungen durch eine möglichst genaue Darstellung des Sachverhalts in Kenntniß zu setzen, gleichzeitig aber auch alle anderen Schritte zu thun, die zur Wahrung des Rechtes nothwendig sind; als da sind: Denunciationen bei der Staatsanwaltschaft; wenn diese ihre Schuldigkeit nicht thut, Beschwerde bei der Ober-Staatsanwaltschaft, und wenn auch hier keine Abhilfe zu finden ist, Beschwerde bei den höhern Instanzen, resp. bei der Volksvertretung. Beleidigungen zu verzeihen, die der Einzelne in seinem Einzelinteresse erfährt, ist menschlich und edel; Beleidigungen ungeahndet zu lassen, die zugleich einen Angriff auf das öffentliche Recht des Landes enthalten, ist eine Verletzung der Bürgerspflicht.

Mit einer Einmüthigkeit, wie sie noch nie vorgekommen, sprechen sich sämtliche deutsche Blätter über unsere russische Konvention aus, so wie über dasjenige, was damit zusammenhängt. Am bemerkenswerthesten erscheint ein Artikel der „Bairischen Zeitung“. Nur eine Aeußerung des officösen Blattes haben wir heraus: „Wir (Bairern) sind bei dem Conflicte in Preußen eben so lebhaft interessiert, als es



die preussische Regierung bei den heftigen Verfassungs-Confliden gewesen zu sein scheint, als sie einen Feldjäger nach Kassel sendete, um den dortigen Monarchen zu ermahnen, nicht verfassungswidrig zu handeln."

Die „Pössische Zeitung“ ist heute confiscirt worden. Ein gleiches Schicksal hat die „Berliner Abend-Zeitung“ und — den „Kleinen Reactionär“ betroffen.

Die „Militärischen Blätter“ enthalten in ihrer letzten Nummer einen, „Der Kampf gegen Insurgenten“ überschriebenen und das zweckmäßigste militärische Verfahren zur Niederwerfung irgend eines Aufstandes behandelnden Artikel, dessen Schlussatz oder eigentlich Schlussvorschrift zu charakteristisch und für die Anschauungen in gewissen Kreisen zu lehrreich ist, um nicht ein gewisses Interesse beanspruchen zu dürfen. Der — oder dieselbe lautet: „6) Mit Gefangenen hält man sich nicht auf. Alle sogenannten Offiziere werden vor ein Standrecht gestellt und erschossen, alle übrigen entwannt, notirt und vorläufig in die Geimath entlassen. Aus etwa darüber entstehendem Zeitungsclärm macht man sich nichts; es ist vielmehr nur erwünscht, daß die Anwendung von Strenge möglichst viel bekannt wird, um als abschreckendes Beispiel zu dienen.“ Wenn gewisse Leute könnten, wie sie möchten, was würden wir für schöne Dinge erleben!

Die „R. Z.“ meldet: 20 Bürgermeistern und Polizeibehörden ist eine Liste von circa 20 Polen zugesellt, welche in die verschiedenen Provinzen des preussischen Staats gesandt sein sollen zur Beförderung des polnischen Aufstandes. Sie sollen, wo man sie findet, verhaftet und dem Minister Grafen zu Eulenburg davon sofort Nachricht gegeben werden.

### Frankreich.

Paris, d. 28. Februar. Der preussische Gesandte ist gestern vom Kaiser empfangen worden; er wiederholte bei dieser Gelegenheit, daß der Convention vom 8. Febr. eine politische Wichtigkeit gar nicht beizulegen sei. Die Discussion über Polen wird dem Vernehmen nach am Mittwoch im Senate beginnen und wahrscheinlich mehr als eine Sitzung in Anspruch nehmen. Herr Billaut mag dann Veranlassung nehmen, sich auch Montalembert gegenüber zu rechtfertigen, dessen höchst bemerkenswerthe Broschüre über die polnische Insurrection überall großes Aufsehen erregt wird.

Man liest an der Spitze des politischen Bulletin des russischen Organs „Le Nord“: „Die Nachrichten aus Berlin deuten auf ein Zurückweichen hin, das man so viel als möglich abzuschwächen sucht. Das zeitweise Mißlingen seiner Bestrebungen wird vielleicht Preußen und Europa vor den Gefahren bewahren, welche die unausbleibliche Folge einer der ganzen Welt, in Preußen wie andernwärts, antipathischen, persönlichen Politik gewesen sein würden.“

Der „Siecle“ veröffentlicht am Donnerstage die erste Liste der von ihm eröffneten Sammlung für die Polen. Sie beläuft sich auf 9295 Frs., worunter 3000 Frs., die ein Wechsler beigezeichnet hat. Auch führt der „Siecle“ sein gesamtes Personal, vom Präsidenten des Ueberwachungsrates bis zum jüngsten Lehrling, bei dieser Gelegenheit dem Publikum namentlich vor.

### Großbritannien und Irland.

Ueber die Schritte, welche von den Westmächten in Bezug auf die polnische Frage beabsichtigt werden, bringt der „Morning Herald“ die Mittheilung: „Die Regierungen Frankreichs und Englands sind zu einem Einvernehmen Betreffs der Angelegenheiten Polens gekommen und haben sich geeinigt, einen gemeinsamen Weg einzuschlagen. Sie werden keinen Versuch machen, das alte Königreich Polen wieder ins Leben zu rufen oder Rußland von seinen polnischen Provinzen zu trennen; aber sie werden den Czaren auffordern, die Stipulationen des Wiener Vertrages zu erfüllen, die den Polen eine constitutionelle Regierung und die Form einer nationalen Autonomie garantirt. Man erfährt, daß Oesterreich den Vorschlägen der Westmächte seine Zustimmung giebt und ihnen seinen willigen Beistand leihen wird. Keinerlei Befürchtungen werden gehegt, daß andere Mittel sich als nöthig herausstellen werden, um den Czaren zu bewegen, auf die Wünsche der Westmächte einzugehen; auch hält man es nicht für wahrscheinlich, daß Preußen im Stande sein wird, ernstere Schwierigkeiten irgend welcher Art in den Weg zu legen.“

### Telegraphische Depeschen.

Zehoe, d. 28. Febr. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung hat Blome folgenden Antrag eingreicht: Die Ständeversammlung beschließt die Bundesversammlung anzurufen, die betreffenden Aktenstücke einzusenden, die Lage des Landes darzustellen und die Hoffnung auszusprechen, daß der Bund geeignete Schritte thun werde, Hofeins Rechte und Interessen zu schützen.

London, d. 28. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses brachte Graf Ellenborough das Telegramm zur Sprache, welches die Erklärungen des preussischen Ministerpräsidenten in der Debatte des Abgeordnetenhauses vom 26. d. hierher gemeldet hat. Herr v. Bismarck legte darnach, was Russell von dem Grafen Bernstorff über den Inhalt der Convention vom 8. erfahren haben wolle. Ellenborough erwidert sich Aufklärung dieses Widerspruchs. Graf Russell antwortet, er könne das betreffende Telegramm, soweit es sich auf die Auslassungen des Herrn v. Bismarck beziehe, nicht verstehen. Was ihm der russische und der preussische Botschafter mitgeteilt, das habe er am 20. im Oberhause korrekt wiedergegeben, und spätere Ereignisse hätten den Beweis geliefert, daß die Convention sogar noch weiter gehe. Als er die Unterredung mit dem Grafen Bernstorff gehabt, habe dieser noch nicht gewußt, was sich jetzt aus den

telegraphirten Aeußerungen des Herrn v. Bismarck ergebe, daß die Convention für jeden einzelnen Fall einer Grenzüberschreitung eine besondere Instruktion oder Ermächtigung erfordere. Ob die Ertheilung einer solchen von den Behörden in Berlin, oder von den Grenzbehörden abhängig, wisse er nicht, ebensowenig, welche Bewandniß es mit den Verhandlungen in Thorn habe.

Im Unterhause beantragt Hennessy eine Adresse an die Krone, daß sie zu Gunsten der Polen einschreiten möge. In der Motivirung verweilt er besonders bei den alten traktatenmäßigen Verpflichtungen Englands gegenüber den Polen, bei den Grausamkeiten der Russen, endlich, unter großem Beifall des Hauses, bei den Scenen des Verzweiflungskampfes, zu dem die Polen sich erhoben. Sein Antrag geht dahin, die Krone zu bitten, daß sie intervenire, nicht mit bewaffneter Hand, sondern vermittelt einer gemeinsamen Action der europäischen Mächte. Der General Sir de Lacy Evans (für Westminster, liberal, 1835 Befehlshaber der britischen Legion in Spanien) unterstützt den Antrag. Newdegate (für North Warwickshire, konservativ) bedauert die Polen, befürchtet aber von einer solchen Intervention Konflikte mit Rußland und Preußen, unter Umständen auch mit Oesterreich. Walter (für Berkshire, konservativ, geschäftsführender Mitigenthümer der „Times“) will die Entschliesung über das einzuhaltende Verfahren dem Ministerium überlassen. Burton (für Maidstone, liberal) und Lord Ferrey (für den Londoner Wahlbezirk Marylebone, liberal) unterstützen die Adresse; Fitzgerald (für Dorset, konservativ, Unterstaats-Sekretär des Auswärtigen unter Derby), dringt in die Regierung, gemeinschaftlich mit Frankreich die Lösung der polnischen Frage zu unternehmen; Oesterreich werde die Hand bieten; die Gelegenheit sei günstig. In ähnlichem Sinne spricht Monckton Milnes (für Pontefract, liberal). Stansfeld (für Halifax, liberal) spricht über das Verfahren der preussischen Regierung und verdammt es. Walpole (für die Universität Cambridge, konservativ, unter Derby, Minister des Innern) wendet gegen die Adresse ein, daß sie das Nichtinterventionsprinzip verlege, und wünscht daher gleichfalls, alles der Regierung anheimgestellt zu sehen. Lord Palmiston sagt, er sei durchaus nicht überrascht, daß in dem Parlamente so freundliche Aeußerungen für Polen geschähen; seien sie doch nur der Ausdruck der Gesinnungen, welche die Masse des englischen Volkes erfüllen. Er für seine Person müsse wiederholen, was er oft gesagt habe, daß Rußland die Traktate über Polen systematisch verlege habe. Die Convention vom 8. verdamme er, wolle übrigens als Mitglied des Parlamentes, nicht als Minister, die Ansicht ausdrücken, daß die Convention nicht werde ratifizirt und zur Ausführung gebracht werden; wo nicht, werde es Preußen zur größten Unehre gereichen. Hoffentlich werde der menschenfreundliche russische Kaiser den Polen eine Amnestie und gemäß der Wiener Kongressakte eine Verfassung ertheilen. Aus dem genannten Vertrage habe England das Recht, aber nicht die Verpflichtung, zu interveniren. Hennessy möge seinen Antrag zurückziehen und dem Ministerium das Weitere überlassen. Disraeli pflichtet diesem Rathe bei; Hennessy zieht seinen Antrag zurück.

Warschau, d. 27. Februar. Ein Insurgententrupp von 1000 Mann ist am 24. d. bei Brzezyn, östlich von der Warschau-Wiener-Eisenbahn von den Russen vollständig geschlagen worden. 200 Insurgenten wurden getödtet, 20 verwundet und 85 gefangen genommen. Den Russen fielen 2 Kanonen, ein Mörser und eine Menge Waffen in die Hände.

Warschau, d. 27. Februar. Langiewicz ist bei Malagosz geschlagen, und sind ihm zwei Kanonen abgenommen worden. Er wird von den Russen verfolgt. Bei Zelichow ist eine Insurgentenbande mit Verlust von 150 Todten zerprengt worden.

Warschau, d. 1. März. Eine Beilage des heutigen „Dziennik“ meldet, daß die Banden unter Langiewicz und Jezioranski bei Woloszewo gänzlich geschlagen, und daß ihnen 70 Bagagewagen und 152 Pferde abgenommen worden seien. Langiewicz wurde verwundet und erschloß. Die Bauern ergreifen die fliehenden Insurgenten und haben schon 200 derselben abgeliefert.

Turin, d. 28. Februar. In der Deputirtenkammer machte der Finanzminister, in Uebereinstimmung mit seinem Erpösk, Erläuterungen über den Finanzzustand. Hierauf hat die Kammer das Anleihegesetz mit 204 gegen 32 Stimmen angenommen.

Madrid, d. 27. Februar. Narvaez hat an Terrain verloren; die öffentliche Meinung ist ihm nicht günstig. Mon, Mayans und Concha sind in den Palast berufen. Es ist indeß noch nichts entschieden.

Madrid, d. 28. Febr. Der Marquis Duero ist mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt worden. Man spricht davon, daß Mon, Mayans und Canovas in dasselbe treten werden. Bis jetzt ist noch nichts entschieden und von Narvaez gar keine Rede.

Paris, d. 1. März. Aus Madrid wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß in dem neuen Ministerium Duero den Voritz, Posada Herrera das Portefeuille des Aeußern, Canovas das des Innern, Tubola das der Marine erhalten werde. Am Montage sollen den Cortes die betreffenden Mittheilungen zugehen.

Konstantinopel, d. 28. Februar. Der Fortenrath hat sich dem Begehren der montenegrinischen Deputation um Unterlassung des Baues der Blockhäuser und Ausgleichung der Grenzstreitigkeiten zustimmend ausgesprochen. — Ismael Pascha hat die Investitur und den Rang eines Großveziers erhalten. Derselbe hat dem Sultan die prächtige Dampfschiffe Said Pascha zum Geschenk gemacht und zum Gegengeschenk einen großen Diamanten erhalten. Gestern haben die Botschafter bei Ismael Pascha einen Besuch abgelegt. — Der Sultan hat gestern die Ausstellung besucht. Der Großvezier hat auf das rückständige und zukünftige Gehalt verzichtet.



Bekanntmachungen.

# Confirmanden-Anzüge

in unübertrefflich großer Auswahl von 2 Thlr. 25 Sgr. an bis 15 Thlr.

empfehlen  
**Salym & Eichengrün,**  
Leipzigerstraße.

Dienstag früh erhalte  
Friscben Silberlachs, Steinbutte, Seezanden, Seezungen,  
Schellfische u. Seedorf, frischen Stint, Harzwaldmeister,  
Pumpenickel.

Vorzüglich schönen geräucherten Weserlachs à Pfd. 15 Sgr.,  
bei Abnahme eines halben Fisches à Pfd. 12½ Sgr.

C. Müller.

Soeben empfang  
Poularden du mans.

C. Müller.



## Circus F. Loisset in Halle

auf dem Königsplatz.

Heute Dienstag den 3. März 1863  
und folgende Tage

Grosse  
brillante Vorstellung.  
Anfang 7 Uhr.

Das Nähere die Anschlagzettel.

### Große Auction.



Im Gute des Herrn Siebenhühner zu  
Rumpin bei Friedeburg a/S. werden

Dienstag, den 10. März d. J.  
und folgende Tage, von früh 9½ Uhr an,  
8 Stück gute u. starke Ackerpferde, 25 Stück  
Rindvieh — dabei 1 Mastkuh —, 8 Schweine,  
8 Ackerwagen, 2 gute Kutschwagen, 1 Droschke,  
1 Kenschlitten, Pflüge, Eggen, Walzen, so-  
wie viele andere gutgehaltene Wirtschafts-  
und Ackergeräthe, endlich auch eine Quantität  
Holz auf dem Stamme,

meistbietend gegen baare Zahlung versteigert.

Der Viehstand kommt zuerst zum Verkauf.

Als leben a/S., den 26. Februar 1863.

Hartmann, Auctionator.

### Verkauf.

Ein früheres Koffathengut, jetzt Gast- und  
Schenkwirtschaft mit Materialhandel, die Gebäu-  
de gut, mit schönem Obstgarten und 2 Morgen  
gutem Acker, Tanzsaal und Kegelbahn, in der  
Nähe eines Kohlenbaches, kann mit einigem  
Inventar für 2200 Th., der Hälfte Anzahlung,  
sofort verkauft werden; auch könnte jetzt noch  
eine Hufe guten Landes mit dazu gekauft  
werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Herrmann Karpe in Gerbshädt.

Ein wenig gebrauchter, gut erhaltener Flü-  
gel aus einer renommirten Fabrik, welcher gute  
Stimmung hält, ist wegen Mangel an Raum  
zu verkaufen. Zu besehen Vormittags von 9  
bis 12 Uhr. Preis 130 Thaler.

Rittergut Runshädt bei Merseburg.

Amerik. Steinöl in vorzüglicher Qua-  
lität empfang und empfiehlt billigst

Otto Thieme.

### 15,000 Thaler,

in ganzen und auch getheilt, sind auf ländliche  
Grundstücke zu 4½ % Zinsen auf längere Zeit  
sofort auszuleihen durch den

Kaufmann G. Boerner in Cöllnba.

## Dienstag früh empfang Friscben Silberlachs

(auch ausgeschitten),

Friscben Seezander,  
Friscben Seedorf und  
Friscbe Lachs-Filetten.  
J. Kramm.

Friscbe Ostender Austern,  
Russischen Caviar, groß-  
körnig u. wenig gesalzen,  
Fetten geräucherten  
Weser-Lachs,

Fette Kieler Bücklin-  
ge empfing J. Kramm.

Friscbe Trüffel  
erhielt J. Kramm.

### Verkauf.

Ein bisher schwunghaft betriebenes Hammer-  
werk, nur 5 Minuten von einem nicht  
unbedeutenden Anhaltepunkte der  
Thüringer Bahn belegen, soll wegen  
Fortzug des Besitzers schleunigst verkauft wer-  
den. Zu demselben gehören: 1 Wohnhaus mit  
Hammerwerk, Bohlmühle, Scheune, Schuppen,  
1 Morg. Garten, 4 Morg. Feld und Wiese.  
Das Grundstück eignet sich auch sei-  
ner hinreichenden Wasserkraft halber  
zur Anlage jedes andern Fabrik-  
Etablissements. Auf vorerf. Anträgen  
erfahren Käufer unentgeltlich alles Nähere durch  
den Kreis-Auctionator Stockmann in Zeitz.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

## Peruan. Guano

empfehle ich den Herren Oekonomen zu er-  
mäßigtem Preise.

Bahnhof Stumsdorf, d. 27. Febr. 1863.  
H. Friedrich.

Ein herrschaftliches Logis in  
der Nähe der Bahn, ist pro 1.  
Juli oder früher zu vermietben.  
— Näheres bei Hrn. H. A. Stück-  
rath in der Expedition dieser  
Zeitung.

## Weintraube.

Heute Dienstag den 3. März:

### XXII. Abonnements-Concert.

Mit zur Aufführung kommt:

Musikalische Launen, Polpourri v. E. Bach.  
Anfang 3 Uhr. C. Jobn.

## Bahnhof Schkendig.

Freitag d. 6. März großes Concert  
vom Musikdirector Fr. Niede und dessen Ca-  
pelle. Anfang 4½ Uhr. Entrée 2½ Th.  
Nach dem Concert Ball.

Freireligiöse Gemeinde in Zörbig.  
Mittwoch den 4. März Abends 8 Uhr wird  
im Saale des Schützenhauses eine Versamm-  
lung stattfinden, in welcher Herr Czernki aus  
Schneidemühl Vortrag hält.

Der Vorstand.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 2½ Uhr wurden wir durch  
die Geburt eines munteren Söhnchens erfreut.  
Halle, d. 28. Februar 1863.

Fr. Baumgarten und Frau.

### Verlobungs-Anzeige.

Hierdurch beehren wir uns Verwandten und  
Freunden die Verlobung unserer Tochter Clara  
mit Herrn Max Grosfan ergebenst anzu-  
zeigen.

Halle, d. 1. März 1863.

Prof. Dr. Weber und Frau.

### Todes-Anzeige.

Lieben Freunden und Verwandten die trü-  
rige Anzeige, daß unter vor 8 Tagen geborenes  
Töchterchen gestern Abend 11 Uhr wieder sanft  
entschlafen ist.

Dobitz, den 28. Februar 1863.

Friedr. Dönitz u. Frau.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 12½ Uhr entschlief nach  
8tägigen schweren Leiden unsere kleine Rosa  
am Zahnen im Alter von 1½ Jahren.

Dies theilnehmenden Freunden und Bekann-  
ten statt jeder besondern Meldung zur Nachricht.  
Hohenmölsen, den 28. Februar 1863.

Krebs, Actuar, und Frau.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr endete ein sanfter Tod  
das Leben meines geliebten Mannes, uns'res Va-  
ters, Schwieger, Groß- und Urgroßvaters, des  
Gutsbesitzer Christian Vogge, am Schlag-  
fluß. Diese traurige Nachricht allen unsern  
Freunden und Bekannten, um stilles Beileid  
bittend.

Dornstedt, den 1. März 1863.

Die Hinterbliebenen.



## Bekanntmachungen.

### Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,  
 1. Abtheilung,  
 den 23. Februar 1863 Vormittags 11 Uhr.  
 Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Seyffarth hier ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 21. Februar 1863 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktions-Commissar **Elke** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. März d. J.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Balke** im Gerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 10, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verahfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 11. April 1863 einschließlic dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsüßen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgesordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 11. April 1863 einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 18. April d. J.

Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Balke** im Gerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 10, zu erscheinen.  
 Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten angeben. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Groedecke, Wilke, Niemer, Fritsch, Scheide, Fiebiger, von Bieren, Seeligmüller** und **Glöckner** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

### Brennholz-Auction.

In der Burgkerniger Waldung sollen Freitag den 6. März d. J. circa:  
 350 Rkfr. ¼ hiefern Scheitholz,  
 150 " " ellern  
 25 " " eichen  
 25 " " hiefern Knüppelholz,  
 350 Schoß ellern Reisholz,  
 35 " " buchen und eichen Reisholz und  
 500 " " hiefern Reisholz  
 an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich früh 9 Uhr im hiesigen Wirthshause einfinden.  
 Burgkernig, den 25. Febr. 1863.

### Der Förster Romanns.

Ein **Caroussel** nebst Orgel wird zu kaufen gesucht von **Wilke** in Dreesenlaublingen.  
 Guten Papier, reine Koggenfleie, Saamen-Wicken verkauft Bahnhofstraße Nr. 12.

## Bekanntmachung.

Auf Grund höherer Anordnung bringe ich in Nachstehendem den von des Königs Majestät in Erwiderung auf die Adresse des Hauses der Abgeordneten gegebenen Allerhöchsten Erlaß vom 3. d. M. zur Kenntnissnahme der Kreis-Eingesessenen.  
 Halle, den 21. Februar 1863.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.  
**C. v. Krosigk.**

### Allerhöchster Erlaß vom 3. Februar 1863 an das Haus der Abgeordneten.

Ich habe die Adresse, welche das Haus der Abgeordneten unter dem 20. v. M. an Mich zu richten beschloffen hat, empfangen. Ihr Inhalt sowohl, als der Weg, auf welchem dieselbe Mir zugegangen ist, lassen Mich glauben, daß es dem Hause darum zu thun ist, Meine persönliche Anschauung und Willensmeinung kennen zu lernen. Deshalb richte Ich, ohne Vermittlung Meiner Minister, Mein königliches Wort an das Haus der Abgeordneten. Die Adresse befandt einen tiefgreifenden Gehalt in der Stellung des Hauses zu Meiner Regierung. Es wird die Anknüpfung gegen Meine Forderungen erhoben, daß sie nach dem Schluss der letzten Sitzungsperiode des Landtages verfassungswidrig die Verwaltung ohne gesetzlichen Etat fortzuführen, daß sie auch solche Ausgaben, welche durch Beschlüsse des Hauses ausdrücklich abgelehnt worden seien, verführet und sich dadurch einer Verletzung des Art. 99 der Verfassung's- Urkunde schuldig gemacht hätten. Zwar hat das Haus der Abgeordneten mit Recht jeden Zweifel an Meinem ernsten und gewissenstreuen Willen, die Verfassung aufrecht zu erhalten, ausgeschlossen; dasselbe hat aber die Beschlüsse Meiner Regierung, welche mit Meiner Genehmigung getroffen worden, als Thatfachen zur Begründung der Beschwerde über Verfassung's-Verletzung angeführt.

Ich würde jene Anordnungen nicht zugelassen haben, wenn Ich darin eine Verfassung's-Verletzung hätte erkennen können, und muß die gegen Meine Regierung erhobene Beschuldigung als unbegründet aus voller Ueberzeugung zurückweisen.

Das Haus der Abgeordneten hatte von seinem verfassungsmässigen Rechte der Mitwirkung bei Feststellung des Staatshaushalts in einer Weise Gebrauch gemacht, daß es Meiner Regierung, wie dieselbe dies ohne Rückhalt wiederholt ausgesprochen hatte, unmöglich war, den unausführbaren Beschlüssen des Hauses ihre Zustimmung zu ertheilen. Sein gleichfalls verfassungsmässiges Recht ausübend, hatte das Herrenhaus den vom Hause der Abgeordneten bis zur Unausführbarkeit abgeänderten Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1862 abgelehnt.

Da nun die Festsetzung dieses Etats nach der Vorschrift der Verfassung für die vorjährige Sitzungsperiode des Landtags unmöglich geworden war, und da die Verfassung für einen solchen Fall keine Bestimmungen enthält, so ist es unverständlich, wenn das Haus der Abgeordneten eine Verfassung's-Verletzung darin erkennen will, daß Meine Regierung die Verwaltung ohne gesetzlich festgestellten Etat fortgeführt hat. Ich muß es vielmehr als eine Uebertretung der verfassungsmässigen Befugnisse des Hauses der Abgeordneten betrachten, wenn das Haus seine einseitige Verfügung über Bewilligung oder Verweigerung von Staats-Ausgaben als definitiv maßgebend für Meine Regierung betrachtet. Auch Ich erkenne dieß Recht an und werde es achten und wahren, so weit es in der Verfassung seine Begründung findet. Ich muß aber das Haus darauf aufmerksam machen, daß nach der Verfassung keine beider Häuser des Landtages das ganze Volk vertreten und der Staatshaushalt's- Etat nur durch Gesetz, nämlich durch einen von Mir genehmigten, übereinstimmenden Beschluß beider Häuser des Landtages der Monarchie festzugesetzt werden kann. War eine solche Uebereinstimmung nicht zu erreichen, so war es Pflicht der Regierung, bis zu dies nicht gelangt, die Verwaltung ohne Störung fortzuführen. Sie hätte unverantwortlich gehandelt, hätte sie

Wenn die Adresse aber ausführt, „daß die neue Session begonnen habe, ohne daß Meine Regierung durch thatfächliches Entgegenkommen auch nur die Aussicht eröffnet habe, zu einer geordneten Handhabung der Finanzen zu Grande beizutreten. Denn es ist dabei gänzlich mit Stillschweigen übergegangen, daß in der Erklärung des Abgeordneten vom 3. September 1862 die Vorlage des Budgets pro 1863 und 1864, die Vorlage einer Ergänzung zum nachträglichen Genehmigung durch das Haus der Abgeordneten, die Vorlegung der Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben pro 1862 zugesagt worden ist, welche zu dem von Meinem Finanzminister angegebenen Zeitpunkte erfolgbringend angelegen sein läßt, die Finanzverwaltung des Staates so bald als möglich wieder auf eine gesetzliche Basis zu stellen?“

Wenn in Veranlassung des eingetretenen Konflikts von mehreren händischen Corporationen und aus der Mitte der Bewohner vieler Kreise des Landes Mir zahlreich Adressen überreicht worden sind, in denen die Unterzeichneter Mir ihre persönliche Ergebenheit und ihre Zustimmung zu den Anordnungen Meiner Regierung ausgedrückt haben, so hat es Mich unangenehm berührt, dieselben in der Adresse des Hauses der Abgeordneten als eine kleine, der Nation seit lange entfremdete Minderheit bezeichnet zu sehen. Ich habe diese Kundgebungen aus allen Ständen und Rassen Meiner getreuen Untertanen mit Befriedigung empfangen und muß den Vorwurf, daß die Teilnehmer in rüchweilen, als dem Hause der Abgeordneten nicht unbekannt geblieben sein kann, als ungerechtfertigt um so mehr zuworteln und wie Ich Meinen Dank persönlich ausgesprochen habe.

Das Haus der Abgeordneten hat ferner eine Beschwerde über Mißbrauch der Regierungsgewalt vorgetragen und gegen die Presse Bezug genommen. Da hierbei jedoch, wie auch nicht behauptet worden, die gesetzlichen Befugnisse der Behörden in Ausübung der Disziplin nicht übertreten worden sind und da über die vorgekommenen Verfassungsverletzungen der Presse lediglich unsere Gerichte zu erkennen haben, so war der Landesvertrretung keine hinreichende Verantwortung gegeben, sich mit den berührten Vorgängen zu beschäftigen und sie zum Gegenstande ihrer Beschwerde zu machen.

Das Haus der Abgeordneten wird die in der Verfassung den verschiedenen Gewalten gesetzten Schranken anzuerkennen haben; denn nur auf dieser Grundlage ist eine Verfassung'smässige handhabung der Finanzen möglich, auf welcher ein Zusammenwirken Meiner Regierung mit der Landesvertretung erforderlich ist. Ich belege tief den Willen der Vereinbarung über den Etat nicht durch Preisgebung der verfassungsmässigen Rechte der Krone und des Herrenhauses erwirkt, es kann nicht, der Verfassung entgegen, das Recht der Bewilligung und Verweigerung der Staats-Ausgaben ausschließlic auf das Haus der Abgeordneten übertragen werden. Es ist Meine landesherrliche Pflicht, eine notwendige Bedingung für die Erhaltung des inneren Friedens, für die Wohlfahrt des Landes und für das Ansehen Preussens in seiner europäischen Stellung erkennen.

Während Ich seit einem Jahre durch vermehrte Anforderungen an die Leistungen des Volkes, von nahezu vier Millionen, sowie durch bereitwilliges Eingehen auf die ausführbaren Wünsche der Verbesserten bewiesener Anstrengungen im Großen wie im Kleinen gesunden haben, erwarte Ich, daß das Haus der Abgeordneten diese Landeswirthschaftlichen Absichten sein Entgegenkommen in einer Art zu beweisen, daß das Werk der Verfassung nicht durch welches Meiner Herzen ein Bedürfnis ist, Meinem Herzen, dessen einziges Verlangen darauf gerichtet ist, das Wohl des Preussischen Volkes zu fördern, und dem Lande die Stellung zu erwirken, die eine glorievolle Gegend durch treues Zusammengehen von König und Volk demselben angewiesen hat.  
 Berlin, den 3. Februar 1863.

geb. Wilhelm.

- 2 20jähr. große schöne Dleander,
  - 1/2 Dhd. veredelte Erfurter Zwergbäume,
  - 2 Dhd. veredelte Stachel- und Johannisbeersträucher,
  - 2-3 Dhd. schönste hochkämmige veredelte Rosen
- sind zu verkaufen beim Factor der Zuckersfabrik in Neubeesen bei Alleben a/S.

In einer Provinzialstadt Thüringens soll ein vorzüglich gut rentirendes chemisch-technisches Geschäft mit den Fabrikgeheimnissen verkauft werden. Zur Uebernahme sind circa 6000 Rthl erforderlich. Anfragen werden sub H. L. von **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. entgegen genommen.

**Dr. Eduard Meyer** in Berlin, Krausenstr. 62, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre durch geschlechtliche Ursachen, Schwächezustände u. d. d. verfallene Gesundheit bald und dauernd wieder beständigen wollen.

Es wird ein gebildetes junges Mädchen in ein hiesiges Geschäft gesucht, welches schon in einem Geschäft conditionirt hat und sich selbstgeschriebene Dfferten N. gefälligst bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. J. abzugeben.



## Deutsche Hypothekbank in Meiningen.

Die Unterzeichneten haben die Vertretung für die Provinz Sachsen übernommen und sind Anträge auf **kündbare** wie **unkündbare** hypothekarische Darlehen, soweit sie die Provinz Sachsen betreffen, an uns zu richten.  
Magdeburg, den 25. Februar 1863.

**Teetzmann, Rock & Alenfeld.**

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu Fabrikpreisen.  
**Carl Haring, Brüderstraße 16.**

**Copirbücher** in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring, Brüderstr. 16.**

**Gastochapparate** eigener Construction, welche gegen die bisher bekannten wesentliche Vorzüge haben, **Gaskronen, Ampeln, Säuge- und Wandarme, Stelllampen, Brenner** etc. empfiehlt solid und zu billigen Preisen  
**P. Rouvel, Brüderstraße 14.**

Zur Einrichtung von **Gasanlagen** für Fabriken nach bewährtem System empfiehlt sich  
**P. Rouvel, Halle, Brüderstr. 14.**

Zur Stubenheizung und Kochmaschinenfeuerung empfehlen  
**Zwickauer Würfelkohlen** à Lo. 27 1/2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , à Schfl. 7  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ ,  
**do. Rußkohlen (auch Schmiedekohlen)** à Lo. 24  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , à Schfl. 6 1/2  $\frac{1}{2}$ .  
**Schönberg Weber & Co. am Hafen.**

Die sehr noble und geräumige Bel-Etage **Magdeburger Chaussee Nr. 4** ist im Ganzen oder getheilt zum 1. April oder später zu beziehen.  
Das Nähere ebendasselbst 2 Treppen rechts.

## Superphosphat.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle den Herren **Deponomen** mein Fabrikat obigen **Düngemittels**, mit der Bemerkung wiederum bestens, daß ich gewünschte **Preisermäßigung** habe eintreten lassen.  
**Halle a/S. Ed. Beck, Nachhofplaz.**

## Chinesisches Haarfärbemittel, à Flacon 25 Sgr.,

aus der Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin.



Mit diesem kann man **Augenbrauen, Kopf- und Barthaare** für die Dauer **schwarz** färben, vom **bläulichsten Blond** und **dunkeln Blond** bis **Braun** und **Schwarz**, man hat die **Farbennuanzen** ganz in seiner Gewalt; bei jedesmaligem **Einkämmen** mit der **Linctur** wird das Haar einen **Schein dunkler**. Diese **Composition** ist frei von nachtheiligen Stoffen. Das **Resultat** ist **überaus schön**, so erhält z. B. das **Auge** mehr **Charakter** und **Ausdruck**, wenn die **Augenbrauen** etwas **dunkler gefärbt** werden. Das **Färbemittel** besteht nur aus einem **Flacon**, und nicht in **Carton**, auch befindet sich die **Firma** unter der **Gebrauchsanweisung**, und ist das **Flacon** damit **gesiegelt**, welches ich zu **beachten** bitte. Die **vorzüglich schönen Farben**, die durch dieses **Mittel** herbeigebracht werden, **übertreffen** alles bis jetzt **Existirende**.

Die **Niederlage** für **Halle a/S.** ist bei **Herrn W. Hesse, Schmeerstraße 36**, für **Cisleben** bei **Herrn C. Reichel**.

## J. A. Heckert,

**Glas- u. Porzellan-Handlung, Halle a/S. (gr. Ulrichstr. 59),**

empfeilt billigt zu Fabrikpreisen:

**Kronenleuchter, Ampeln, Wandleuchter** u. dgl. zu **Gas** u. **Lichten**.

**Lampenschirme, Kugeln, Cylinder** etc.

**Wasserstandsrohre** für **Dampfmaschinen** etc. in allen Dimensionen.

**Weinflaschen, sowie Glasflaschen** jeder Art.

Zum **Wiederverkauf** und bei **Entnahme größerer Posten** ermäßigte Preise.

## Strohhut-Bleiche von A. Lehmann, Schmeerstraße 18.

Alle Arten **Stroh Hüte** werden bei mir **gewaschen, gebleicht** und **gefärbt**, in kürzester Zeit nach den **neuesten Modells** umgearbeitet.

Für ein **bedeutendes Fabrik-Etablissement** werden ein **Buchhalter** und **1 Aufsichts-Beamt**, resp. **Magazin-Verwalter** zu engagiren gewünscht. Beide **Posten** sind dauernde, mit **5 - 600 Thlr.** **Jahrgeloh** und **Tantième** verbunden.  
Nachweis: **Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Jerusalem Str. 63.**

Eine **Reitpferde** ist am **Donnerstage** auf dem **Biehmarie** in **Connern** gefunden worden. Der **rechtmäßige Eigenthümer** kann dieselbe gegen **Erfstattung der Kosten** in **Empfang** nehmen bei dem **Gutsbesitzer Fraenkel** in **Dornitz**.

### Schaf-Verkauf

**80 Stück** **Zuchtschafe** und **Hammel**, von **2 bis 4 Jahr** alt, stehen zu **verkaufen** bei **Adolph Klösch** in **Gostau** bei **Lützen**.

**Jedermann sein eigener Drucker.**  
Tragbare **Apparate** zum **autographischen Druck** von **Circularen, Berichten, Formularen, Tabellen, Musiknoten, Zeichnungen** u. s. w. in **beliebiger Zahl**, zum **Gebrauche** von **Behörden, Handelshäusern, Fabrikanten, Geschäftsleuten** und **Verkehrsinstituten** jeder Art, seit **Jahren** bewährt, wie durch **Zeugnisse** derselben beglaubigt. **Acht** **Formatgrößen** für die **verschiedensten Bedürfnisse** von **15 bis 33 Thlr.** **V.M.** **Spezielle** **Auskunft** mit **Preisverzeichnis** und **Probedruck** auf **frankirtes Verlangen franco** von  
**Karl Göpel in Stuttgart.**

**Sebauer-Schweigsche Buchdruckerei** in **Halle**.

## Zur gefälligen Beachtung.

Allen **Kranken**, die meine **ärztliche Hilfe** in **Anspruch** nehmen, diene zur **gefälligen Beachtung**, daß ich **jeden Tag** bei **Ankunft** des **9 Uhr**-Zuges auf dem **Bahnhof** in **Kößtrich** zu **sprechen** bin, und **auch Wagen** bereit **stehen**, die nach **Langenberg** und zur **richtigen Zeit** wieder **zurückfahren**. **Dr. Blau**, **prakt. homöopath. Arzt** und **Direktor** der **Wasserheilanstalt** in **Langenberg**.

## Krug's Restauration in Cöthen,

vis à vis des **Bernburger Bahnhofes**, empfiehlt sich einem **hochgeehrten reisenden Publikum** mit der **Versicherung** einer **prompten** und **reellen** **Bedienung**.

## Marktberichte.

**Magdeburg**, den 28. Februar. (Nach Wispeln.)  
Weizen — 61 1/2 —  $\frac{1}{2}$  Gerste — 38 1/2 —  $\frac{1}{2}$   
Roggen — 48 —  $\frac{1}{2}$  Hafer — 21 —  $\frac{1}{2}$   
Kartoffelspiritus, 8000  $\frac{1}{2}$  Tralles, loco ohne Fab, 14 1/2  $\frac{1}{2}$ .

**Nordhausen**, den 28. Februar.

Weizen 2  $\frac{1}{2}$  7 1/2  $\frac{1}{2}$  bis 2  $\frac{1}{2}$  20  $\frac{1}{2}$ .  
Roggen 1 = 25 = = 2 = 6  
Gerste 1 = 20 = = 1 = 17 1/2  
Hafer = 20 = = 25 =  
Rübsöl pro Centner 16 1/2  $\frac{1}{2}$ .  
Leinöl pro Centner 15 1/2  $\frac{1}{2}$ .

**Quedlinburg**, den 27. Februar.

Weizen der Scheffel à 85 lb nach Beschaffenheit von —  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{2}$  bis 2  $\frac{1}{2}$  15  $\frac{1}{2}$ .  
Roggen der Scheffel à 84 lb nach Beschaffenheit von 2  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{2}$  bis 2  $\frac{1}{2}$  6  $\frac{1}{2}$ .  
Gerste der Scheffel à 70 lb nach Beschaffenheit von 1  $\frac{1}{2}$  14 1/2  $\frac{1}{2}$  bis 1  $\frac{1}{2}$  15  $\frac{1}{2}$ .  
Hafer der Scheffel à 50 lb nach Beschaffenheit von 1  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{2}$  bis 1  $\frac{1}{2}$  14 1/2  $\frac{1}{2}$ .  
Rübsöl, der Centner à 18 1/2 — 19  $\frac{1}{2}$ .  
Raff. Rübsöl, der Centner à 16 1/2 — 18  $\frac{1}{2}$ .  
Rübsöl, der Centner à 15 1/2 — 16 1/2  $\frac{1}{2}$ .  
Leinöl, der Centner à 16 1/2 — 17 1/2  $\frac{1}{2}$ .

**Leipzig**, den 28. Februar. **Leipziger Producten-Börse** in **Platz** wie in **Termin** **Geistlichen** (durch „loco“ auf der **Stelle**, und „pr.“ d. b. v. pro, zu **späterer** **Kieferung**, **angedeut**), **bezüglich** a) des **Deles** für **1 Zelle** **Gen** **u** **er**, b) des **Getreides** und der **Del-** **saaten** für **1 Dresdner** **Scheffel** (daneben auch für **1 Preuß. Maß** **u** **el**), c) des **Spiritus** für **122 1/2 Dresdner** **Kannen** oder **1 1/2** **Preuß. Quart** **u** **er** (d. i. **gerade** **Ebenlovel**, wie **100** **Preuß. Quart**) **vorgetommene** **Angebots**, **Verkaufs** und **Begehrt** **Wiese** (mit „Bf.“ **Brief**, „Bj.“ **bezahlt** und „Gd.“ **Geld** **bezeichnet**) nach **Thalem** **ausgeworfen**.  
Weizen, 168  $\frac{1}{2}$  **th.**, **braun**, loco nach **Dual.** 6 1/2 — 6 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.**, 5 1/2 — 5 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bj.** (nach **Dual.** 62 — 65  $\frac{1}{2}$  **Bf.**, 62 — 64 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bj.**). Roggen, 158  $\frac{1}{2}$  **th.**, loco nach **Dual.** 3 1/2 — 3 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.**, 3 1/2 — 3 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bj.** (nach **Dual.** 45 1/2 — 47 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.**, 45 1/2 — 47 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bj.**; pr. **April**, **Rai**, 46 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.**). Gerste, 138  $\frac{1}{2}$  **th.**, loco nach **Dual.** 1 1/2 — 1 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.**, 1 1/2 — 1 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bj.** (nach **Dual.** 20 1/2 — 21 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.**, 20 1/2 — 21 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bj.**). Erbse, 178  $\frac{1}{2}$  **th.**, loco: 4 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.** (49  $\frac{1}{2}$  **Bf.**). Weizen, 178  $\frac{1}{2}$  **th.**, loco: 3  $\frac{1}{2}$  **Bf.** (36  $\frac{1}{2}$  **Bf.**). Rappz, 148  $\frac{1}{2}$  **th.**, loco: **Vacat**. Rübsöl loco: 15 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.**, 15  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  **Bj.**; pr. **März**, **April**, **ingelichen** pr. **April**, **Rai** 15 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.**; pr. **September**, **October** 14 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.**. Leinöl loco: 15 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.**. Rohöl loco: 19  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  **Bf.**. Spiritus, loco: 14 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.** u. **Gd.**; pr. **März** 14 1/2  $\frac{1}{2}$  **Bf.**, 14 1/2  $\frac{1}{2}$  **Gd.**; pr. **März** bis **Rai**, in **gleichen** **Mar-** **ten**, 14 1/2  $\frac{1}{2}$  **Gd.**

**Wasserstand** der **Saale** bei **Halle**  
am 1. März **Abends** am **Unterpegel** 6 Fuß 1 Zoll,  
am 2. März **Morgens** am **Unterpegel** 6 Fuß 1 Zoll.  
**Wasserstand** der **Saale** bei **Weissenfels**  
am **Unterpegel**:  
am 28. Februar **Abends** 2 Fuß 9 Zoll,  
am 1. März **Morgens** 2 Fuß 10 Zoll.  
**Wasserstand** der **Elbe** bei **Magdeburg**  
am 28. Februar **Vormitt.** am **alten Pegel** 25 Zoll unter 0,  
am **neuen Pegel** 5 Fuß — Zoll.  
**Wasserstand** der **Elbe** bei **Dresden**  
den 28. Februar **Mittags**: 1 Elle 13 Zoll unter 0.

## Schiffahrtsnachricht.

Die **Schleuse** zu **Magdeburg** **passiren**:  
**Aufwärts**: Am 28. Februar. **Nordd. Dampschiff** **Gef.**, 2 **Rähne**, **Güter**, a. **Hamburg** n. **Dresden**. — **Fr. Andreae**, **Güter**, v. **Magdeburg** n. **Dresden**.  
**Niederwärts**: Am 28. Febr. **Prager Schlepptahn** **Nr. 5**, **Stückgut**, v. **Dresden** n. **Hamburg**. — **Fr. Schurfer**, **Brennholz**, v. **Koswig** n. **Magdeburg**.



Schlussrede des Abgeordneten v. Sybel  
in der Polen-Debatte am 28. Februar.

Der Abg. v. Sybel, welcher als Referent über den Commissions-Antrag in Betreff der russisch-preussischen Convention das Wort zur Begründung dieses Antrages beim Beginn der Debatte ergreifen hatte, hielt am Schluss derselben die Rede, von welcher wir nachstehend eine ausführlichere Mittheilung geben. Abg. v. Sybel sagte:

Er stehe noch immer auf dem Standpunkt des Commissions-Antrages, sei jedoch oder vielmehr deshalb mit dem Amendement des Abg. v. Bockum-Dolffs einverstanden und empfehle dasselbe zur Annahme, weil es besser redigirt ist als der Commissions-Antrag. — In der Sache selbst habe er die Frage vor Allen nach den Wendungen und Erklärungen des Minister-Präsidenten möglichst genau zu formuliren. Es handle sich zunächst nicht mehr um Dinge, die mit den Theilungen Polens im vorigen Jahrzehnt zusammenhängen. Was wir von Polen noch besitzen, gebühre uns seit 1815 auf Grund des europäischen Rechts. Wir hätten weder für die Sünden unserer Vorfahren zu haften, noch die heutigen Polen für die Sünden ihrer Väter in Anspruch zu nehmen. — Gegen das Lob, das ihm als Stiffter der Abg. v. Binde gesprochen, müsse er sich zum Theil vernehmen. Derselbe habe aus seinem Munde das „zwar“ vorgelesen und das „aber“ weggelassen. Er habe allerdings beklagt, daß die militärisch wichtige Weichsel-Linie 1795 in russische Hände gefallen sei, nimmermehr aber habe er die Vernichtung des Mittelreichs Polen gebilligt. (Nedner verliest die betreffende Stelle seiner Geschichte der Revolution.) — Es handle sich ferner nicht um eine Sympathie dieses Hauses für den polnischen Aufstand, es müßte denn eine solche darin liegen, daß, während das Ministerium jede politische Bewegung mit Nichtachtung der Selbstbestimmungsrechte dieses Hauses und der daraus entstehenden Gefahr sofort mit Häufeln tobender, das Haus sich nicht fürwider und unbesonnen in eine wichtige und brennende europäische Frage hineinsetze. Der es müßte nach der nicht ganz verständlichen Logik des Abgeordneten für Sybel ein Zeichen von Sympathie für die Aufständischen sein, wenn das Haus in seiner Resolution sage, daß es dieselben eben nicht unterstützen wolle. — Es handle sich ferner nicht um ein Zeichen der europäischen solidarischen Revolutionspropaganda. Er befürchte, nach dem Inhalte der Rede des Abgeordneten für Sybel, der davon gleichfalls gesprochen, wenn wirklich Agenten jener ungeheuren Revolutionspropaganda in diesem Hause sein sollten, so würde der dringende Verbot auf Niemand anders als ihn selbst fallen können. Denn kein Anderer habe sich über die geheimen Pläne der polnischen Revolution so unterrichtet gezeigt, wie dieser Abgeordnete. Derselbe wisse, daß sie planlos und daß sie auf ein selbständiges Polen gerichtet und daß sie panslawistisch der Tendenz sei, und wer nicht zu den ganz Eingeweihten gehöre, werde schwerlich von einem solchen Blumenstrauß kontrastirter Prädikate sich haben träumen lassen (Seiterkeit). Traurig genug, wenn die konservativen Männer in diesen schlimmen Zeiten in solchen Verbot grahen können. So werde sich der Herr Abgeordnete für Sybel besonders vornehmer Sprachgebrauch, die einzelnen Abgeordneten kurzweg mit ihrem Namen, ohne das allübliche Wort „Herr“ zu nennen, seines Wissens auch ein hochachtbares Mitglied, als den französischen Comte von 1793. Habe doch auch ein hochachtbares Mitglied, der „Morning Herald“, den Herrn Ministerpräsidenten verächtlich, er sei von der europäischen Revolution beauftragt, die Donachie der Sobenjoszen zu unterwerfen. — Wenn aber der Abgeordnete für Sybel in der daraus gefolgerten Unsterblichkeit aller europäischen Staaten das eigentliche Wort der Sündhaftigkeit unserer Regierung sehe, so befinde das eben durchaus die Meinung, daß es sich bei unserer Regierung nicht um praktische preussische Interessen, sondern um contrarevolutionäre Tendenzpolitik handle. (Hört.) — Der Ministerpräsident selbst habe zum Schreien aller politischen Kinder die Steuererweigerer von 1843 und Mazzini's in's Feld geführt. Er selbst wurde 1848 nicht zu den Steuererweigerern gehört haben; jedoch sei aber gemüth, daß dieselben in den letzten drei Jahren nicht gethan, was nicht die Vertheidigung unserer politischen Rechte zum Zweck gehabt hätte. — Ich wünschte eine gleiche Aenderung des Herrn Ministerpräsidenten konstatiren zu können, während ich höchstens die ernde, daß er 1851 unsere großen Städte zu zerstören wünschte und heute unser flaches Land den russischen Regimenten öffnete. — Betreffs Mazzini's aber verweise er einfach auf seinen Seimat. Halb Italien habe vor seinem Namen gezittert, so lange die Parteigenossen des Ministerpräsidenten dort regierten. Der Name Mazzini sei fast verfallen, seit ein konstitutioneller König jenen großen Staatsmann an die Spitze der Geschäfte berief, der nicht bloß seinem väterlichen Vaterlande zur Ehre, sondern auch vorher seiner engeren Heimat zum Wohlstand und Recht verhalf. — Der Name Mazzini's Name jetzt wieder genannt, so trage nicht Cavour's Wirken, sondern Cavour's Gegner die Verantwortung dafür.

Es handle sich also nicht um diese schrecklichen Dinge, sondern einfach um einen Protest gegen jeden Einmarsch russischer Truppen in unser Gebiet — im Interesse unserer schwer bedrohten Grenzlande — und gegen jeden Einmarsch preussischer Truppen auf russisch-politisches Gebiet — im Interesse unserer schwer bedrohten europäischen Lage. — Der Inhalt der Convention stelle sich gerade durch die Ablehnungen des Ministerpräsidenten in immer bedenklicherer Form dar. Nach der getriggen Erklärung scheint dieselbe dahin zu gehen, daß sie nicht die Befugnis ausbreite für das Einrücken der Russen in dieses Gebiet, sondern die Verhinderung des Einrückens preussischer Truppen in jenseitiges Gebiet auf erfolgreiche Requisition. Dadurch werde allerdings die Gefahr unserer Provinz geringer, die europäische Gefahr unseres Staates aber vergrößert, und diese Vergrößerung sei keine Synthese mehr, wie sich aus der getriggen Mittheilung eines russischen Offiziers von seinem Amalich über die Dinge auf Begehren eines russischen Obersten ergebe. Der Herr Ministerpräsident nenne diese Dinge allerdings dringliche Beläge. Nun, wir wollen wünschen, daß diese Beläge so dringlich bleiben mögen. Der Ministerpräsident warne vor lächerlichen Zeitungsartikeln, aus denen die falsche und grundlose Gurrede geflossen. Bedenke zu diesen Zeitungsartikeln auch jener über sein Gespräch mit einem der Vicepräsidenten des Hauses? (Hört.) Der Ministerpräsident erkläre ferner die Mittheilungen Lord Russels für ungenau, diesen selbst aber für einen ehrenwerthen Mann. Demnach sei also die Quelle, aus der Lord Russell geschöpft, ungenau, hier aber werde ohne Zweifel der Ministerpräsident, und das Land mit ihm ausruhen: Graf Bernstorff ist ein ehrenwerther Mann, der nichts anderes mittheilt, als was er erfahren hat. Was habe dann aber Graf Bernstorff erfahren? Den Wortlaut der Convention? Das Gedächtniß des Ministerpräsidenten sei darin nicht mehr ganz sicher. So habe man also vor der fudirbar einfachen Alternative: entweder hat er diesen Wortlaut erfahren und einer der edlen Grafen Russell oder Bernstorff hat in der fernschicklichen Weise Europa über den Inhalt getrauscht — oder er hat einen so unvollkommenen Auszug daraus erhalten, daß er und Russell und ganz Europa sich in einer für Preußen gefährlichen Weise über den Inhalt täuschen müßten (Hört! Hört!). Welche Seite dieser Alternative die richtige, darüber werde kein Zweifel sein. Wohl aber wird die Frage verhängt sein, ob jemals mit den Geschiedenen eines großen Landes ein unverantwortliches Spiel getrieben worden ist, als wir hier vor unsern Augen erleben haben? (Beifall.) — Und eine solche Regierung erklärt uns, sie würde uns mehr Mittheilungen gemacht haben wenn wir ihr feindlicher entgegen kämen! Eine solche Regierung mühet uns zu, mit ihr gemeinlich zu überlegen und sie zu unterstützen! Ich will lieber unbekannt bleiben mit allen Geheimnissen der preussischen Diplomatie, als mich in eine solche Gemeinschaft zu begeben! (Beifall.)

Eines ist doch bei dieser Convention außer allem Zweifel, daß alle Vortheile auf Seiten Russlands und alle Lasten auf Seiten Preussens sind. Da wäre es denn doch die nächste Pflicht des Ministeriums gewesen, irgend eine Gegenleistung für diese Dverwilligkeit auszuwirken. Habe dasselbe denn ganz vergessen, wie oft Russlands Einfluß den preussischen Interessen hinderlich gewesen, wie es die Rechte der deutschen

Vertragsländer an der Elbe mit Füßen getreten? Wie es unsern kommerziellen Interessen zum Trotz stets feindselig gewesen? Wenn auch nur in einer dieser Beziehungen der Ministerpräsident deutliche und klare Vortheile dem Staate gesichert habe, so werde er (Nedner) zwar auch dann noch bei der Behauptung bleiben, daß die Gründe gegen den Abschluß der Convention die Gründe für denselben überwiegen, aber er werde mit Freuden einräumen, daß doch irgend welche Gründe für den Abschluß existirten, daß die Convention nicht ganz und gar ein Werk vollkommener Gedanklosigkeit und Nichtsichtigkeit gewesen wäre. (Beifall.)

Wenn es die erste Pflicht des Staatsmannes sei, die Interessen seines Staates nicht zu vernachlässigen, so bilde überall doch den ersten Bestandtheil dieser Pflicht die Ueberzeugung, daß man diese Interessen nur im Einklang mit den Gesetzen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit fördern könne. Sich zum Aufstehen an dem Bruche dieser Gesetze machen, heiße, gegen die Ehre und das Gedächtniß dieses Landes sündigen. Angenommen selbst, Preussens Wohl fordere die Teilnahme an der Unterdrückung Polens, nimmermehr dürfte ein preussischer Minister, der Kopf und Herz auf dem rechten Fieße hat, einen Mann zu diesem Zwecke marschiren lassen, bis er sicher wäre, daß derselbe nur der Sache der Ordnung und Gerechtigkeit, nicht aber als Gehilfe des Henkers zu dienen hätte. — Und so würde ich den Herrn Minister des Innern, wenn derselbe an seinem Plaze wäre, fragen: glaubt er, daß die von ihm vertheidigte und annehmlich gegen den Widerspruch der Landesbehörden verständig verkündete sogenannte Ausweisung jener vier Polen diesen Forderungen der Menschlichkeit entspricht? Glaubte er, daß bei einer so übereifigen Handhabung der Verträge, wenn er der Anklage der Vertragswidrigkeit entgeht, er auch der entgegenstehenden Anklage fähiger Grausamkeit enttrinnen werde? — Der Artikel 23 des Kartellvertrages, der sich der Minister beziehe, sage nicht, daß die Preussische Regierung verpflichtet sei auszuweisen, sondern daß die russische Regierung verpflichtet sei aufzunehmen, wenn die preussische Regierung ausweisen wolle (hört! hört!). Jene Ausweisung sei also ein Akt des freien Willens gewesen. Statt zu fragen, ob dieser Kartellvertrag noch binden, habe man eine Convention beschlossen von noch viel schlimmeren Folgen. Die neue Convention gebe die Möglichkeit, daß russische Truppen bei uns einrückten, um Injuranten zu verfolgen. Die Convention sei nicht verhandelt, sie sei nicht Geseß dieses Landes, sie verpflichte keinen unserer Staatsbürger zu irgend einem Schritte. Man denke sich nur den Fall, daß verlorge Injuranten in die Häuser flüchten, daß russische Truppen ihnen nachsehen, unsere Bauern nach gut altpreussischem Recht ihr Hausrecht wahren und sich gegen die fremden Truppen zur Wehr setzen! — Soll ich diese Szenen noch weiter ausmalen, die unser Ministerium mit einem unerwartlichen Leichtsinne über uns herbeigebracht hat (Bewegung, Beifall). — Er frage: enthalte die Convention irgend eine Bestimmung, welche eine menschliche Kriegsführung statt der jetzt kässlich gemeldeten Gräueltaten ausbeinge und Preussens Ehre von dem Brandmal der russischen Willkür für jene Insel auf sich genommen zu haben? Und sehe er sich gegenüber am Ministerium einen Mann, der bereits weitstehende Einsicht und Herz für die Gerechtigkeit betätigt hätte, so würde er weiter fragen, ob die Convention an die Verträge von 1815 erinnere, wozu nach in Warschau nicht der Gar von Russland, sondern ein König von Polen zuzutreten solle. — Welcher Anlaß war hier für eine große schöpferische Politik eröffnet! Welche Stellung konnte das Ministerium in Europa und in eigenen Lande einnehmen? Welch wirksameres Mittel hätte Preußen gehabt, um seinem eigenen Besitze die wiederholte Sanktion Europas und der öffentlichen Meinung zu verschaffen, als wenn es sich so kühn wie möglich von der russischen Gewalt Herrschaft losgelagt hätte? Was gibt einem Staate den Titel, in dieser europäischen Welt als Großmacht aufzutreten, als die Kraft und Einsicht, Aufgaben zu stellen, zu behandeln und lösen zu helfen, welche die Geschäfte dieses Welttheils bestimmen? Und uns, der Kleinsten der Großmacht, trug hier der Willkür eine solche Aufgabe entgegen, groß und dankbar wie keine andere, — und Preußen hat sie mit Füßen weggeschoben! Hier war ein Anlaß zu der langersehnten großen Aktion, hier bot sie von selbst im glänzendsten Stile sich an! Aber — was Gott verderben will, den verberdet er! (Beifall.)

Unser Minister haben nicht die Größe dieser Aufgabe, den verberdet er! (Beifall.) In der Gess im Besitze der Kraft (Bravo); ihr Herz aber hängt allzu an dem Sitzen der Unfreiheit und Unterdrückung, und so schürmt ihr Staats- und Kriegskassn wie ihr Verfassungsgesetz zusammen in die Glorie der vollständigen Gekassn (Beifall). — Man erinnere sich, mit welcher höhnlicher Wendung der Ministerpräsident eine derartige friedliche Gimmischung zurückwies. Habe derselbe etwa gemeint schon um angenehme Erfahrungen auf jenem Gebiete gemacht, ist wirklich ein kühnster Feldzug in Berlin angekommen? (Seiterkeit.) Aber in der That seien die Sachen in Petersburg so, daß, wenn russische Ansuchen auf unser Staatsrecht Gekassn gemacht, das königliche Staatsministerium dadurch beengt sein würde. (Es folgt eine Ausführung über die russischen Reformen unter der Regierung des gegenwärtigen Kaisers.) Das preussische Volk aber habe die russische Activität nicht zu fürchten und daß dasselbe noch in seinem Kerne gesund und patriotisch sei, könne das Haus nicht besser, als durch die Energie seiner Warnungen bekräftigen.

Der Herr Ministerpräsident und der Abgeordnete für Sybel hätten die Mittel jeder des Hauses des Mangels an Patriotismus bezüglich, weil sie öffentlich vor den Augen des Auslandes den Werth der Regierung verabgäben und deren Schritte erschweren. — Wäre dieser Vorwurf begründet, wären wir doch unglückselige Bestimmen und fanatische Parteigänger, würden wir dann nicht ganz gemüth das gerade Gegenteil von allem thun, was wir thun? (Hört!) Würden wir nicht unsere geringen Kräfte aufbieten und die Regierung abhalten, daß sie sich nicht zum Schutze des Staats in auswärtige Verwickelungen verstricke? Würden wir nicht jede Hindernis auf etwazige Krediverweigerung sorgfältig vermeiden? Würden wir nicht mit stiller Genugthuung zusehen, wie die Regierung bei der ersten auswärtigen Aktion ihre fähige Verwirrung und Süßlosigkeit unserer Finanzen steigerte, wie sie, des Vertrauens und der besternten Unterstützung des Volkes beraubt, notwendig erliegen muß? Wir, meine Herren, stehen auf einem anderen Boden. Es ist wahr, wir deuten schonungslos alle Schäden unseres Staatswesens auf, eben so schonungslos wie das englische Parlament die Schäden der Kriegsverwaltung aufdrückte, als die Truppen vor Sebastopol, kamliten ungeheurer Geldmassen, verhungerten und erfroren. Und, m. H., im folgenden Jahre froren und hungerten die Regimenter nicht mehr (Bravo).

Es ist wahr, wir thun alles, die Regierung zu keiner verbotenen Aktion, wie die gegenwärtige, gelangen zu lassen. Die unendliche Weisheit unseres Volkes billigt diese Handlungsweise. Wir thun dies wahrhaftig nicht, weil wir politische Furcht hätten vor den auswärtigen Vorberer unserer Minister — wir würden uns mit ungenügendem Gefühle der auswärtigen Ehren freuen —, sondern wir sind der entgegengelegten Ueberzeugung, daß dieses Ministerium an seiner Stelle Vorberer ernten wird, — eine Ueberzeugung, die uns gerade diese russische Convention und die daran geknüpften Verhandlungen zur höchsten Deutlichkeit gebracht haben. Wir ziehen einen bescheidenen Frieden einer traurigen Niederlage vor; unser Wort wird stets auf, — Gehehr bei Fuß! — lauten. So lange die Krone diese Rathgeber behält, (Stürmischer Bravo.) Würde sich Niemand, daß auf den Ruf, Freiwillige vor!, auch die besten Patrioten zurückbleiben, wenn ein natürlich unglücklicher Führer das Commando hat, — daß sich auch für eine nutzlose Expedition sein freiwilliger Matrose findet, wenn er auf einem notorisch untauglichen Schiffe in See geht? Unser Staat ist das so stolze Kriegsschiff, dessen scharfer Kiel mit Brausen die Wellen der Seeherrschaft durchschneidet, dessen Planen mit dem Gewand der preussischen Volkstugend gesegnet waren und das jetzt mit thöricht erhöhten Masten, seines Eisens und seiner Dampfkraft blicklich beraubt, den brandenden Wellen Trak bieten soll — mit Herrn v. Roon im Masthakenraum und Herrn v. Bismarck am Steuer! mag sich schämen, wer will, ich vermag es nicht. (Beifallige Zustimmung.) Wir wollen unser Land seinem Könige erretten und unsern König seinem Lande (Bravo!) und wir werden heute und morgen und immerdar unsere Stimme erheben gegen die falschen Rathschläge, ohne Scheu und ohne Schonung! (Beifallige Bravo.)



Es ist wahrhaftig ein bitterer Schmerz, wenn man in solcher Weise vom eignen Staat und dessen Regierung reden muß. Wir haben aber den einen Trost, daß die Gluth in unserem Volke alle trägen und faulen Elemente verzehren, unsere Gedanken aufheben, unsern Gemeinfinn kräftigen, unsern Rechtsfinn stärken wird. So sehen wir doch schon heute, wie der alte Parteihaber sich löst, wie neun Zehntel unseres Volkes um das leuchtende Banner des Gesetzes geschart, jeden Tag neue Dialectik und Ordnung, praktische Klugheit und Standhaftigkeit, gegenseitiges Vertrauen und gerade Anerkennung lerne! Und jetzt, auf der letzten Stufe unserer Entwidlung, dürfen wir es aussprechen: wir kennen und üben die Kräfte, auf deren vollkommener Bildung das preussische Volk dereinst seine Zukunft begründen wird. (Lebhafter Beifall.)

### Deutschland.

**Wien, d. 26. Februar.** Die bereits seit längerer Zeit successive vorgenommene Reduction im Stande der gesammten Armee dürfte nun durch eine neuerlich angeordnete Maßregel einen definitiven Abschluß erhalten haben. Man vernimmt nämlich, daß gestern erst von Sr. Maj. dem Kaiser der Befehl unterzeichnet worden sein soll, die italienische Armee durch weitere Beurlaubungen um volle 40,000 Mann zu verringern, was im gegenwärtigen Moment, abgesehen von der für unsere Finanzen hierdurch herbeigeführten wohlthätigen Erleichterung, im Hinblick auf die von Preußen verfügte kriegerische Einberufung der Reserven als eine sehr erfreuliche und bezeichnende Thatfache einregistrirt wird.

Am 26. Febr. haben in allen Hauptstädten diesseits der Leitha Feierlichkeiten zum Jahrestage der Verfassung stattgefunden. Nur in Innsbruck beging man das Fest in selbstamer Weise, indem der Landtag folgenden Antrag des Bischofs von Trient annahm, der freilich die Sanction der Regierung nicht erhalten wird.

1) In Tyrol besteht keine Pfarrgemeinde der evangelischen Kirche, weder Augsburgischen noch Selbständigen Bekenntnisses, es soll auch in Zukunft in diesem Lande keine aelteste Gemeinde oder Filiale sich bilden dürfen. 2) Die Evangelischen, die sich in Tyrol aufhalten, gehören hinsichtlich ihres öffentlichen Gottesdienstes, Kirchen, Unterricht, Wohlthätigkeitsanstalten, Stiftungen, Fonds und Vereine, hinsichtlich Gemeindeversammlungen, Gemeindevorstellung und Presbiterium zu der ihnen am nächsten liegenden Gemeinde ihres Bekenntnisses einer andern österröschischen Provinz. In Tyrol ist ihnen nur das Religions-Privatrecht gestattet. 3) Das protestantische Weibhaus in Meran bleibt der Benutzung der dort weilenden Nichtkatholiken als Privat- oratorium anheimgefallen. 4) Nichtkatholiken können in Tyrol unbewegliches Eigenthum erwerben, müssen jedoch von Fall zu Fall die Erlaubnis durch ein Landesgesetz erlangen. Der Landtag theilt zwar noch immer die Ueberzeugung, daß diese Ausnahmestimmungen auf Grund des bisherigen gesetzlichen und thatsächlichen Ausnahmestandes und des Allerhöchsten Handschreibens vom 17. Septbr. 1850 noch S. 17 der Landesordnung zu sanctioniren wären, tritt jedoch, ohne Landesrechte aufzugeben, im pflichtschuldigsten Gehorsam dem über dem Allerhöchsten Landtagsabschlusse vom 13. Juni 1851 vergeblichem Bez des S. 19 der Landesordnung, und stellt hiemit die unterthänigste Bitte, Eure k. k. Apostolische Majestät wolle diesen Gegenstand im Sinne und Wortlaute des erwähnten Landtagsabschlusses durch Allerhöchste eigene und unmittelbare Würdigung zu erledigen geruchen.

Durch den Schlußantrag verlangt der Landtag von der Regierung, daß sie ein bestehendes Reichsgesetz auf verfassungswidrige Weise für eine einzelne Provinz abändern solle.

### Frankreich.

Die „France“ vom 26. Februar enthält folgenden, von Laguerre roniere unterzeichneten, offenbar aus dem Ministerium des Auswärtigen herrührenden Artikel:

Wir haben bis heute gegenüber der so plötzlich durch die Ereignisse in Polen hervorgerufenen Situation eine große Rückhaltung beobachtet. So sehr wir auch unsere lebhaften Sympathien für ein unglückliches Volk und eine edle Sache aussprechen, haben wir doch nie daran geglaubt, daß die polnische Frage die Klippe für den Weltfrieden werden könne. Heute vermag man die Umstände besser abzuschätzen, und wenn man von allen Nebestreifungen, die sie in ein falsches Licht stellen, abstiebt, so rechtfertigen sie vollständig unser Verhalten. Wir glauben diese Situation auf ihre wirkliche Bedeutung zurückführen und ihre Tragweite genau bestimmen zu können. Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland hatte Preußen um die Convention vom 8. Februar nicht angegangen. Die Convention war viel mehr das Resultat eines gegenseitigen Interesses für die öffentliche Ordnung, als einer politischen Vorliebe. Die russische Regierung ging mehr aus Rücksichtnahme, als aus Befürchtung darauf ein; nöthig hatte sie dieselbe nicht. Indessen vermah man sich weder in Berlin noch in Petersburg des Aufgebens, welches dieser diplomatische Act verursachen könnte, möglicher Weise hatte man dessen Konsequenzen gar nicht vorgesehen. Jetzt wird Preußen, welches Rußland seine Unterthänigkeit anbot, wahrlich ein auf gar keine Schwere eingetretener Schaden, wenn es dieselbe zurückverlangt. Das Petersburger Cabinet kann, ohne seiner Würde oder seinen Interessen zu nahe zu treten, auf eine Convention verzicht leisten, die es nicht angereuen hat, und die überdies ihm gar nichts nützt und zudem durch die Auslegungen, die ihr zu Theil wurden, den Anschein eines Mißtrauens gegen die übrigen Mächte an sich trägt. Nach alledem darf man also wohl sehr hoffen, daß Rußland und Preußen sich leicht wegen Annullirung des diplomatischen Actes vom 8. Februar verständigen werden. Dieses erste Ergebniß wäre an und für sich sehr erheblich als erlangte Thatfache. Es würde eine höhere Wichtigkeit dadurch erlangen, daß es zu der Hoffnung berechtigte, daß ein Einverständnis über die Grundfrage dadurch erleichtert würde. Welches auch der Ausgang des polnischen Aufstandes sein möge, die Aufgabe der großen liberalen Mächte bleibt dieselbe. Wir möchten behaupten, daß diese Aufgabe einem besiegten Volke gegenüber obligatorischer ist, als einem aufständigen gegenüber. Frankreich, von England und Oesterreich unterstützt, kann nicht unterlassen, in Petersburg Rathschläge der Klugheit, Klugheit und Menschlichkeit laut werden zu lassen, die übrigens dort vortzuerzählenden Kaiser. Ob Polen bereits unterworfen oder noch aufständisch ist, ist gleichgültig. Scheitern Napoleon, dem stets die Hoffnungen lebender Völker sich zuwenden, wird deshalb nicht weniger Rußland an die Nothwendigkeiten der politischen und sozialen Ordnung erinnern, die sich gegen es erheben und die sich stützen auf vertragmäßige Rechte und auf das Gefühl für Gerechtigkeit, um damit seinem Gewissen genug zu thun. Immerhin redirt sich das, was unter dem Einflusse der Convention vom 8. Februar den Charakter einer europäischen Situation annehmen zu wollen schien, fernernhin auf eine einfache diplomatische Frage. Es handelt sich nicht um einen eventuellen Konflikt, der im Stande wäre, Europa zu spalten, Abwärtssicht-Interessen wach zu rufen, den Choc der Ansichten und Gebietswechsel herbeizuführen: es handelt sich einfach darum, das Ziel des Wiener Congresses wieder aufzunehmen, gewissermaßen die Bedingungen der politischen Existenz, deren Prinzipien er anerkannt hat, zu fundiren, indem er die Rechte der an der Theilung beteiligten Mächte über die polnischen Besitzungen anerkennt, und dann an den Kaiser Alexander II. das Verlangen zu stellen, daß er das edelmüthige Werk seines erhabenen Vorgängers, des Kaisers Alexander I., fortführen möge. Das ist unserer Meinung nach die wahre Lage der Dinge. Es ist naturgemäß, alle ausbreitenden Bemühungen beizulegen und damit zugleich den gerechten Anforderungen einer Politik zu genügen, deren Aufgabe es

die Achtung vor den Verträgen mit den legitimen Ansprüchen auf Selbstfreiheit in Einklang zu bringen.“

### Rußland und Polen.

Die neuesten telegraphischen Mittheilungen zeigen, daß die Russen der Insurrection gegenüber jetzt eine größere Energie entwickeln, wahrscheinlich in Folge der aus Petersburg eingegangenen Befehle. Wenn man die Depeschen der letzten Tage im Ganzen überfliehet, so möchte man glauben, daß der Aufstand seinem Ende wieder ganz nahe ist, in- dessen hat die Erfahrung der letzten Wochen gelehrt, daß die vernichteten Insurgentenhausen immer wieder aufstehen und obgleich der Aufstand so lange für vollständig auskieslos zu halten, als er nicht durch Ereignisse im Innern Rußlands Unterstützung erhält (am 3. März läuft der zweijährige Termin ab, bis zu welchem die Emancipation der Bauern im ganzen Reich durchgeführt sein soll, und es liegt wenigstens nicht außerhalb der Grenzen der Möglichkeit, daß unruhige Auftritte vorkommen), so mag er doch von der vollständigen Unterdrückung immer noch weit genug entfernt sein.

Der Warschauer Correspondent des „Dien. pozn.“ charakterisirt die Stimmung der polnischen Revolutionspartei also: „Unsere ganze Aufmerksamkeit ist gegenwärtig auf Paris, London und Wien gerichtet. Der Artikel des „Constitutionnel“, die Antwort Lord Russell's auf die Interpellation Lord Ellenboroughs, der Artikel der „Donau-Zig.“ das Alles hat hier großen Eindruck gemacht. Mit außerordentlicher Ungeduld erwartet man hier weitere Nachrichten aus dem Auslande. Die Stimmung hat von Beginn des Aufstandes an wiederholt gewechselt, heute beginnt wieder das Fieber zuzunehmen. Wir fürchten sehr, daß die Worte des „Constitutionnel“ leere Phrasen sind, denen der „Moniteur“ bei veränderter Winrichtung ein lakonisches Dementi giebt. Noch mehr fürchten wir, daß diese Phrasen uns theuer zu stehen kommen, denn wie gesagt, die Stimmung wird immer feierhafter.“

Die Nachricht von dem Tode Wielopolski's in Warschau bestätigt sich nicht.

Die neueste Nummer des „Ruch“ enthält die Ernennung des Langiewicz zum General: „Im Namen der polnischen Nation hat das Central-Comité als provisorische Regierung in Anerkennung seiner glänzenden Verdienste, sowohl um die Organisation der polnischen Truppen als auf dem Schlachtfelde, den Truppen-Anführer in der Wojwodschast Sanbimir, Marian Langiewicz, mit Belassung in dieser Stellung zum General ernannt.“

### Vermischtes.

Die „Nord. Allg. Zig.“ berichtet: „In Frankfurt a/D. hat am 23. Febr. Abends in der achten Stunde ein entsehdlicher Doppelmord stattgefunden. Der 21jährige Sohn des dortigen Postdirektors, seit einiger Zeit an Gemüthsstörung leidend, hat in dem Augenblick, als man sich seiner Person bemächtigen wollte, einen Polizeibewerber auf der Stelle erschossen und einem Gensd'armen eine Stichwunde beigebracht, in deren Folge dieser am 24. Febr. verstorben sein soll.“

### Theater-Nachricht.

Im Laufe der Woche — und zwar am nächsten Mittwoch zum ersten Male — wird Herr Degele vom Hoftheater zu Dresden, einer der vorzüglichsten jetzt lebenden Barytonisten, hier gastiren. Wir machen das Publikum in der festen Ueberzeugung auf dieses Gastspiel aufmerksam, daß dadurch ein seltener und hoher Genuß geboten wird, zumal wie wir vernehmen, bei dieser Gelegenheit meist klassische Opern auf das Repertoire kommen sollen.

### Singakademie.

Dienstag den 3. März Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale zum Kronprinzen. Vorlezte Probe am Clavier zum Jephtha von Händel.

### Fremdenliste.

Angelommene Freunde, vom 28. Februar bis 2. März.  
**Kronprinz.** Hr. Fabrik. Rosenbergs a. Jübelns. Hr. Brauerreis. Ahlert a. Brandenburg. Die Hrn. Kauf. Voigt u. Apeltius a. Magdeburg, Sühr a. Berlin, Müller a. Nordhausen, Menge a. Greuznach.  
**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Bisselt a. Leipzig, Willmann a. Lübeck, Schindler a. Annaberg, Rumpf u. Feine u. Hr. Rent. Danneel a. Berlin. Hr. Gutsbef. Reiser a. Magdeburg.  
**Goldner Ring.** Die Hrn. Fabrik. Graedel m. Frau a. Berlin, Friedländer a. Schneberg. Die Hrn. Kauf. Rabinius a. Weimar, Michels a. Esen, Bischoff a. Neichenbach, Leubner a. Deltsh. Hr. Geshworener Köpfe a. Neug.  
**Goldner Löwe.** Hr. Gutsbef. Horn a. Jaspitz. Die Hrn. Kauf. Bied a. Rippewitzsch, Scharf a. Leipzig, Edwenstein a. Mainz, Bode a. Magdeburg, Hartung a. Berlin, Krausel a. Frankfurt.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Rittergutsbef. Baron v. Eller-Gerstein m. Frau a. Woburg. Hr. Reg.-Rath Kamprecht m. Frau a. Randa. Hr. Antm. Brenz a. Rottleberode. Hr. Lebn. Warth a. Giesleben. Hr. Assoc. Insp. Schreiber a. Stettin. Die Hrn. Kauf. Krüger a. London, Kröber a. Altona, Jacobsen a. Bremen, Wemeyer a. Barinen, Honinger a. Bitterfeld.  
**Meute's Hotel.** Hr. Ingen. Waldbis a. Chemnitz. Hr. Dir. Buschmann a. Zwickau. Die Hrn. Kauf. Schleichbach a. Spandau, Sloppe a. Berlin. Hr. Restaurat. Wenz a. Jüterbof. Hr. Rent. Baumann a. Magdeburg. Die Hrn. Stud. Jhr. Gerlein a. Wien, Stotmann a. Bräun. Hr. Privat. Slettschick a. Hamburg.  
**Hotel zur Eisenbahn.** Die Hrn. Kauf. Geber, Bader u. Meißel a. Berlin, Kropff a. Coblenz, Senfel m. Frau u. Kühn m. Frau a. Gra, Namant a. Bremen. Hr. Pastor Müller a. Zerbst. Hr. Fabrik. Mühlberger a. Braunschweig.

### Meteorologische Beobachtungen.

	1. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	337,14 Par. L.	336,42 Par. L.	336,05 Par. L.	336,64 Par. L.	
Dunstdruck	1,81 Par. L.	2,34 Par. L.	1,99 Par. L.	2,05 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	86 pCt.	71 pCt.	85 pCt.	81 pCt.	
Luftwärme	0,6 G. Rm.	5,6 G. Rm.	1,8 G. Rm.	2,7 G. Rm.	



# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Da sich die aus dem Auftreten tollwüthiger Hunde in der Umgebung der Stadt entnommenen Befürchtungen für die letztere nicht bestätigt haben, so nehme ich hieraus Veranlassung, die durch die Polizei-Verordnung vom 13. Januar cr. auf Grund des §. 6 der Regierungs-Verordnung vom 27. Juli 1858 angeordneten verschärfen Maßnahmen Betreffs der Hunde bis auf Weiteres wieder außer Kraft zu setzen. Dagegen bleiben die übrigen lokalpolizeilichen Bestimmungen wegen des Haltens der Hunde, der Aufsicht über dieselben und die Anwendung der Maulkörbe nach wie vor in Geltung.  
Halle, den 23. Februar 1863.

## Die Polizei-Verwaltung.

### Rugholz-Verkauf.

In den zum Amte Kammelburg gehörigen Forstrevieren Kammelburg und Wippa sollen unten verzeichnete Rughölzer

### Mittwoch den 11. März cr. von Vormittag 9 Uhr ab

in dem hiesigen Gasthose, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich meistbietend versteigert werden.

I. In dem Revier Kammelburg, in den Forstorten:

Lichtbagen, Wüstekirche, Mittelberg, Bischofsholz und Wolfenholz ca. 580 große, mittlere u. kleine Leiterbäume; ca. 370 große, mittlere u. kleine Langwagen; 46 Karrenbäume; 152 Eissen; 110 Pflugrüster; 63 Eggebetten; 44 Wagenhalter; 19 Schiffstnie; 1 Spurrück; 22 Weisbuchten; 45 Birken; 3 Ahorn, 5 Schlütkusen; 53 Aspen; 3 Klftr. weißbuchen Rugholz; 1/4 Klftr. aspen Scheitholz l. S.; 1/4 Klftr. rothbuchen Scheitholz l. S.; 10 Schock kleine Kieferne Batten; 220 Sch. Kieferne Bohnensangen II., III., IV. S.

II. In dem Revier Wippa, in den Forstorten:

Krankeberg, Brauberg, Baderstrauch und Kanzel, dicht an der Claus-Schaufee belegen: ca. 1750 große, mittlere u. kleine Leiterbäume; ca. 310 große, mittlere u. kleine Langwagen; 131 Karrenbäume; 15 Spurrück; 720 Eissen; 7 Pflugrüster; 16 Eggebetten; 16 Eggebetten; 87 Wagenhalter; 9 Schiffstnie; 45 Kummehölzer; 4 Eiern; 26 Weisbuchten; 81 Birken; 21 Aspen; 2 1/2 Klftr. weißbuchen Rugholz; 1 Klftr. eichen Scheitholz l. S.; 1 Schock mittlere; 2 Sch. kleine sichte Bohnensangen.

Kauflustige werden zu diesem Verkaufe mit dem Bemerkten eingeladen, daß auf Erfordern die Hälfte des Kaufpreises für die ersandenen Hölzer im Termine gezahlt werden muß, und daß die zu verkaufenden Hölzer im Revier Kammelburg von dem Forstaufscher Herrn Schomburg hier und im Revier Wippa von dem Forstaufscher Herrn Kleinschmidt auf Verlangen vorgezeigt werden.

Kammelburg, den 25. Febr. 1863.  
Der Rentmeister.  
gez. Seyfert.

### Auction.

Montag den 9. März c. von Vormittag 10 Uhr und Dienstag den 10. März c. von Nachmittag 1 Uhr ab versteigere ich in der Provinzial-Trennanstalt bei Halle a/S. den Nachlaß des Inspektors Kiehl, bestehend in: sehr guten Mahagoni-Möbeln, birkenen dgl., Bettstellen, Federbetten, Rosshaarmatrasen, Kleidungsstücken, 1 Stuhlgühr, 1 Pianoforte, Porzellan, Messing- und Kupfergeschirre und verschied. Hausgeräth; ferner 1 großen Ziegenbock mit Geschirre und Wagen.

Ort, gerichtl. Auct.-Commis. u. Exarator.

Am 1. Juli d. J. liegen bei unserer Kasse 17,000 Rthl. zur Auslösung im Ganzen oder in einzelnen Posten gegen 4 1/2 pro Cent Zinsen bereit, was wir mit dem Bemerkten bekannt machen, daß bei pünktlicher Zinszahlung eine Kündigung nicht leicht zu erwarten ist.  
Naumburg, den 25. Febr. 1863.

### Das Dom-Kapitul.

v. Hadenau,  
Dom-Dechant.

# Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Verein zu Bernburg hat beschlossen,

## Dienstag den 12. Mai d. J.

eine Thierschau, verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen am genannten Orte, und zwar auf dem vor dem Nienburger Thore gelegenen Schießanger, zu veranstalten.

Zur Thierschau wird alles für die Landwirthschaft nuzbare Vieh, ohne Unterschied des Landes, selbstgezeugenes wie gekauftes, Nag- oder Mastvieh zugelassen und werden nicht bloß für die besten Exemplare der verschiedenen Viehsorten Prämien ertheilt werden, sondern es liegt auch die Absicht vor, eine Verlosung von Vieh zu veranstalten und zu dieser Bestimmung geeignete Thiere anzukaufen.

Für Unterbringung des Viehes wird auf dem Ausstellungsplatze durch Errichtung verdeckter Schuppen Sorge getragen werden, desgleichen für Einstallung und Fütterung der bereits am Tage vor der Ausstellung eintreffenden Thiere. An die Landwirthschaft aus den Anhaltischen Herzogthümern und den angrenzenden Königl. Preussischen Landen ergeht daher hierdurch die ergebene Einladung zur Besichtigung und zum Besuch der Thierschau.

Dieselbe soll Vormittags 10 Uhr beginnen und wird der Eintritt in den eingefriedigten Raum gegen ein Eintrittsgeld von 5 Rthl. Jedermann gestattet sein.

Anmeldungen der auszufellenden Thiere werden bis zum 20. April c. von dem betreffenden Comité, zu Händen des Herrn Regierungs- und Bergassessor Schroeder in Bernburg, erbeten, von welchem auch die Koopse zu der beabsichtigten Verlosung zum Preise von einem Thaler für das Stück zu beziehen sind.

Bernburg, am 12. Februar 1863.

## Die Direction des landwirthschaftlichen Vereins.

### v. Braunbehrens.

Der Termin wegen Verpachtung meines Gasthofs den 7. März a. c. wird hierdurch aufgehoben.

Höhnstedt, den 28. Febr. 1863.  
Louise Henze.

# Bekanntmachung.

Am 27. März cr. Nachmittags 1 Uhr beabsichtige ich in hiesigem Gasthose mein hier belegenes Schößte mit circa 67 Morgen Feld und Wiese im Ganzen oder parcellenweise öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.  
Wegendorf bei Nedra.

Der Anspanner Elias Krieger.

**Gutsverkaufs-Anzeige.** Ein Landgut in hiesiger Nähe, mit über 60 Morgen, sehr schönem sep. Felde, ganz guten fast neuen Gebäuden und vollständigen guten Inventar u. s. w. ist eingetretener Verhältnisse halber, ebemöglichst billig zu verkaufen und sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen. Näheres durch den

Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

**Freiwilliger Hausverkauf in Wesmar.** Veränderungshalber bin ich gesonnen, das mir zugehörige früher Laue'sche Haus mit Hof und Stallung alhier, sowie 1/2 Morgen Wiese, Garten und Gemeinde-Recht, Freitag den 13. März c. Nachmittags 3 Uhr in hiesigem Gasthause meistbietend, unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen, zu verkaufen, wozu ich Kaufsüchtige hiermit einlade.  
Wesmar, den 28. Februar 1863.

G. Rudloff, Gutsbesitzer.

Derjenige, welcher mir den jetzigen Aufenthaltsort des Schachtarbeiters Franz Erbe aus Köffen bei Merseburg nachweist, erhält 1 Rthl. Honorar.

Alsleben a/Seale, den 1. März 1863.  
Franz Tischmeyer.

**Ein Maler- und Lackirer-Gehülfe** findet sofort dauernde Beschäftigung bei  
Karl Oberius zu Gröbzig.

Ein junger Maurer, welcher im Zeichnen und schriftlichen Arbeiten einige Uebung besitzt, findet nach Vorlegung seiner Zeugnisse sofort Stellung.

Wo? zu erfragen bei Ed. Stück-rath in der Exped. d. Zeitung.

## Pension.

Schüler, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden Unterkommen und strenge, gewissenhafte Beaufsichtigung bei einem Lehrer. Näheres beim Herrn Kaufm. Louis Neufner, Kl. Ulrichsstr. 9.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen junger Mann findet sofort oder Ditem auf unserem Comptoir als Gehilfe eine Stelle.  
Halle a/S. Gebr. Pürsche.

Begzugs halber bin ich gesonnen, mein hieselbst belegenes Wohnhaus nebst Stallgebäude, Garten und 3 Morgen 50 Ruthen Areal aus freier Hand zu verkaufen.  
Götnitz bei Stumsdorf.

W. Hoffmann.

## Güter- und Gasthofs-Verkauf.

Ein Gut mit 130 Morg. Land, 13 St. Rind u. sämmtliches Inventar, welches sich gut zum Dismembriren eignet, Forderung 24,000 Rthl., ist zu verkaufen.

Ein Gut mit circa 170 Morg. ausgezeichnetem Lande, sämmtliches Inventar, die Gebäude fast neu, Forderung 34,000 Rthl., ist zu verkaufen.

Ein Gut mit 117 Morg. durchgehends Weizenboden, die Gebäude in gutem Zustande, sämmtliches Inventar, Forderung 15,100 Rthl., ist zu verkaufen.

Ein Gasthof, der einzige in einem großen u. reichen Dorfe, wo die Straße durchgeht, mit 15 Morg. Land, die Gebäude neu, Forderung 10,000 Rthl., ist zu verkaufen.

Ein Gasthof mit 30 Morg. des besten Landes, schönen Gebäuden, der einzige in einem großen Dorfe, Forderung 13,000 Rthl., ist zu verkaufen.

Eine Restauration mit Gastgerechtigkeit in einer lebhaften Mittelstadt, mit schöner Parkanlage, die Gebäude nach schweizerischem Styl geschmackvoll gebaut, mit dem schönsten Salon der Umgegend, und einem Inventar von mindestens 2500 Rthl., soll wegen vorgerückten Alters des Besitzers schleunigst verkauft werden für den billigen Preis von 9000 Rthl. mit 3000 Rthl. Anzahlung.

Ein Gasthof ersten Ranges in einer frequenten Stadt, welcher viel von Reisenden besucht wird, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers bald verkauft werden. Forderung 11,000 Rthl.

Ein Gasthof zweiten Ranges, der frequenteste seines Gleichen, schönste Lage in der Stadt, welcher außer dem Verkehr noch einen jährlichen Miethsertrag von 340-350 Rthl. einbringt. Forderung 15,000 Rthl.

Eine Restauration auf dem Lande mit 3 Morg. Land, hübschem Garten, Kegelbahn, sehr passend für einen Fleischer, weil in selbigem Orte ein solcher nicht ist, ist zu verkaufen. Forderung 2200 Rthl.

Ein Materialgeschäft, das einzige in einem großen Dorfe, wo die nächste Stadt 2 1/2 Stunden entfernt ist, ist zu verkaufen. Forderung 1600 Rthl.

Ein junger verheiratheter Mann, der Zeugnisse seiner Nüchternheit beibringen kann, auch nöthigenfalls eine nicht unbedeutende Kaution stellen kann, wünscht in einer Mühle als Werkführer oder Buchhalter angestellt zu werden; auch würde derselbe eine Mühle von 400 bis 1000 Rthl. Pacht übernehmen.

Alles Nähere hierüber theilt auf frankirte Anfragen mit der Commissionär

Friedrich Große in Hettstädt.

**Landgut in Nähe einer Zuckersfabrik**, mit über 150 Morgen Acker, durchgängig Weizen, Raps- und Zuckerrübenboden, vollständigem Inventar, kann mit 15,000 Rthl. Anzahlung käuflich übernommen werden. Franco-Anfragen sind zu richten an C. F. Weise, Station Delitzsch.



## Ausverkauf.

Donnerstag den 5. März, u. den beiden folgenden Tagen Vormittag von 9<sup>h</sup>, bis 12 Uhr sollen in dem Laden große Ulrichstraße Nr. 5 die zum Kleiderhändler W. Voigt'schen Konkursmasse gehörigen Vorräthe an Herrengarderobe: Artfeln, Bucksin, Gummischuh für Damen u. zum Tagwerthe verkauft werden.

W. Elste,  
Verwalter der Voigt'schen Konkursmasse.

## Für Confirmandinnen

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von weißen Mullkleidern, Röcken, Corsets, gestickten Taschentüchern, Kragen, Aermeln und Nehen im neuesten Geschmack.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein wohlaffortirtes Lager von Gardinen in Tüll, Gaze und Mull, von Negligestoffen, Shirtings, rein leinenen Taschentüchern und Herrenwäsche aufmerksam zu machen.

Emma verm. Schnabel,  
Leipzigerstraße 109, vis à vis der alten Post.

## Kieler Fett-Büchlinge empfing Boltze.

Firma's auf Holz, Blech, Wachs, Glas u. Grabkreuze, Thür- und Klingenschilder werden in Gold, sowie in jeder beliebigen Farbe und Schriftart sauber und billig angefertigt.

Agentur der Berliner Glas- und Metallbuchstaben-Fabrik.

Alte Metallbuchstaben werden in Gold, wie in jeder beliebigen Farbe wie neu hergestellt.

Gustav Wiesert, Schilder-Maler und Blechlacirer,  
Rathhausgasse 13.

## Große Saatinsen, der Wispel 68 Thlr., bei Brandt & Mennicke in Halle.

F. Leinerts Kaffee u. Restauration,  
Rathhausgasse Nr. 15.

Heute und folgende Tage musikalische Abendunterhaltung von Geschwister Zeidler. Neueste Sendung echt Bester Bitterbier u. ein ff. Köpchen Lagerbier.

Die Mühle in Salzünde hat mit dem commissionsweisen Verkauf ihrer Fabrikate übergeben und empfehle ich in Folge dessen dieses Lager hierdurch mit dem Bemerkten, daß ich stets zu den in der Mühle bestehenden Preisen verkaufen werde.

Zeutschenthal, den 27. Februar 1863.

Kaupold, Bäckermeister.

## Geschäfts-Aufgabe.

Da ich kommenden 1. April Halle verlasse, bin ich geneigt mein Kleider-Magazin aufzugeben und empfehle ich in Folge dessen diesen Vorrath von Rohstoffen, sowie auch fertigen Kleidungsstücken am Lager habe, so fühle ich mich veranlaßt zu heute ab einen Ausverkauf anzustellen. Ich mache ein gebirtes Publikum hauptsächlich aufmerksam, daß ich genannte Artikel für und unter dem Einkaufspreis verkaufe.

F. Deutchenbein,  
gr. Klausstraße Nr. 16.

Wir veröffentlichen hierdurch, daß Herr Franz Kilian, ältester Sohn unseres Chefs, mit heutigem Tage als Associé in unser Geschäft eingetreten ist, und bitten unsere werthen Freunde um ihr geneigtes Wohlwollen für ihn.

Halle, am 1. März 1863.

C. G. Fritsch & Co.

Ein Kellnerbursche findet zum 1. April Condition in

Mente's Hôtel.

## Lehrlings-Gesuch.

Unter günstigen Bedingungen wird zu Ostern c. für ein Material- und Getreidegeschäft ein Lehrling gesucht. Näheres bei

Wib. Querner, gr. Ulrichsstr.

Ein zuverlässiger Rübenbau-Aussäher findet Stellung auf der Zuckerfabrik Mocaau bei Leipzig.

Für mein Material-Geschäft suche einen Commis zum sofortigen Antritt.

Kadegaß. C. F. S. Urfin.

Ein Lehrling kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten auf der Windmühle zu Passendorf.

Die ersten Transporte meiner neuen Frühjahrs-Hölzer sind eingetroffen und halte ich solche bei billiger Preisstellung hierdurch zur Abnahme bestens empfohlen.

Wettin a/S., den 1. März, 1863.  
Theodor Schreiber.

25 Stück fette Schaafse stehen zum Verkauf bei

A. Lehnert in Möglichen.

Ein Schimmel, Wallach, ein- u. zweispännig zu fahren, so wie ein leichter Hamburger Wagen, stehen zum Verkauf. Näheres Scharrngasse 2.

Ein brauner Wallach, 7 Jahr alt, Arbeitspferd, steht in Krositz Nr. 25 zu verkaufen.

Eine leichte offene Droschke ist billig zu verk. gr. Brauhausgasse 15.

Zwei schwere fette Schweine stehen zum Verkauf bei Pröschke in Möglichen.

4 bis 5 Schock zum Verpflanzen sich eignende Schwarzpappeln hat zu verkaufen das Rittergut Dstra u. bei Stumsdorf.

Brustleidenden, Schwindfüchtigen empfehle ich dringend einen Thee, dessen erste Tasse schon jede Beklemmung, Athmungsbeschwerden, Heiserkeit oder Schmerz sicher beseitigt und bei fortgesetztem Gebrauch das Leben verlängert. Unzählbare Zeugen besät. dies. Recept 2 Thlr. Briefe frei an Nr. 4201 post. rest. Görlitz.

## Kellner-Gesuch.

Ein gewandter Kellner wird für eine Restauration und Caffeegarten in Gotha zum 1. April gesucht.

Näheres gr. Steinstraße Nr. 6, im Laden.

Einen Lehrling sucht zu Ostern

C. Abelmann, Sattler- u. Tischnerstr., gr. Ulrichstraße Nr. 1.

## Stralsunder Bratheringe

mit deikater Gewürzsauce trafen soeben ein bei

C. Müller.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

## Landwirthschafts-Schule zu Gotha.

In diesem Institute beginnt den 13. April d. J. ein neuer Unterrichtscursus.

Zu näherer Auskunft ist gern bereit

C. A. Weier, Director.

Gotha, im Februar 1863.

Lehr- und Arbeitsstunden für Knaben und Mädchen, sowie Unterricht für Erwachsene, namentlich in der fran-ösischen Sprache und deutschen Aufsätzen ertheilt B. Schmidt, Privatlehrer, auf Schmelzers Höhe bei Halle a/S. Sprechstunden M. v. 9—10 U., N. v. 1—2 U.

Zu einer französischen Conversationsstunde werden noch 1 oder 2 Teilnehmerinnen gesucht. Näheres Rannische Straße 24, 1 Treppe.

Die zweite Etage (mit Balcon), gegenwärtig vom Herrn Professor Dr. Kühn bewohnt, ist zum 1. Juli oder früher zu vermietken.

Frankenstraße Nr. 6.

## Schantwirthschaft-Verkauf.

Dieselbe ist in einer Garnisonstadt gelegen, mit einem schönen Tanzsaal, Billard, Kegelhahn, Concert-Garten, mit vollständigem und gutem Inventarium, und erfreut sich einer guten Nahrung; die Gebäude massiv neugebaut, mit Einfahrt, und 10 Morgen der besten Felder und Wiesen, soll mit 2 bis 3000 R<sup>th</sup> Anzahlung verkauft werden. Das Nähere ertheilt der Agent A. Schreyer in Düben.

Ein Commis, gewandter Verkäufer, sucht p. 1. April oder 1. Mai anderweitig Engagement. Offerten werden unter Chiffre F. A. poste restante Merseburg entgegen genommen.

## Stadt-Theater in Halle.

Repertoire.

Mittwoch den 4. März, bei gänzlich aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen der Plätze: Gastspiel des Herrn Degele vom königlichen Hoftheater zu Dresden und Gastspiel des Fräul. Ernst vom Stadttheater zu Leipzig: Don Juan, große Oper in 4 Acten von Mozart.

„Don Juan“ — Hr. Degele, als Gäste. „Donna Elvira“ — Fräul. Ernst, als Gäste. Preise der Plätze: Balkon, Orchestralogen, Proscaenium u. 17<sup>h</sup> 1/2 J<sup>h</sup>, Parquet, Parquetlogen u. 15 J<sup>h</sup>.

Die gebirten Abonnenten, welche ihre Plätze zu behalten wünschen, wollen die Billets Dienstag Nachmittag 2—4 Uhr in Empfang nehmen.

## Theater-Notiz.

Die zweite Aufführung des Don Juan, Mittwoch den 4. März, verspricht eine der interessantesten in dieser Saison zu werden. Hr. Degele vom k. Hoftheater zu Dresden hat als „Don Juan“ bei seinen Gastspielen in Berlin, Hannover, München so außerordentliche Erfolge erzielt, daß derselbe in dieser Partie gegenwärtig unübertrefflich genannt wird. Nur selten kann dem Publikum der Genuß geboten werden, gerade in dieser Partie einen so vorzüglichen Künstler zu hören, und wird deshalb diese Oper, unterstützt durch Fräul. Ernst, welche unlängst im „Troubadour“ unter großem Beifall sang, eine höchst gelungene werden.

## Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 5. März Abends 6 Uhr im Saale des Kronprinzen Vortrag des Herrn Prof. D. Beyschlag über:

„Lessing's Nathan den Weisen.“ Billets zu 10 J<sup>h</sup> sind bei den Herren Schroedel & Simon, für Studierende zu 5 J<sup>h</sup> im Universitätsgebäude zu haben.

Der Vorstand.

## Holleben.

Donnerstag, als den 5. März, ladet zum 3. Abonnements-Ball der Harmonie freundlichst ein

1 Pelztragen ist v. Siebichenstein bis 3. Weintraube verl. gegangen; abzug. g. B. beim Bäcker Blau in Siebichenstein.



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Direktionspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.  
Inscriptionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 52.

Halle, Dienstag den 3. März  
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

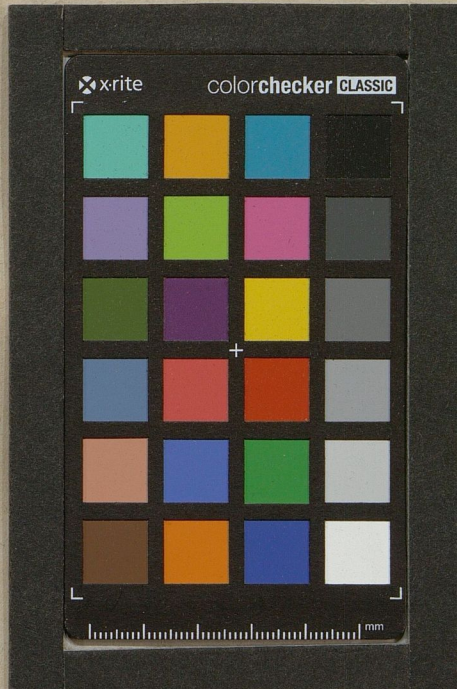
## Deutschland.

Berlin, d. 1. März. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Polen-Debatte (deren Resultat wir bereits in der Beilage zur vor. Nr. telegraphisch gemeldet haben) fortgesetzt.

Im Namen der Antragsteller ergriff der Abg. v. Gerverde das Wort. Derselbe beleuchtete zunächst die verschiedenen Amendements. Die Interpretation des Herrn v. Binde bezieht dessen Amendement als einer Kooperation mit dem Russen günstig. Der Bonin'sche Antrag stimmt in seiner Absicht mit dem Kommissionsantrage. Darüber, daß die Landesgrenzen intact erhalten werden müssen, sei das ganze Haus einig; aber die große Majorität sei der Ansicht, daß die Landesgrenzen nicht bedroht seien, und daß das Ministerium in seinen Maßregeln weit über diesen Zweck hinausgegangen sei, daher sei es nicht zweckmäßig, dem Ministerium in dem Antrage einen Vorwand zu geben, seine Schritte später zu rechtfertigen. Ferner sei es unweckmäßig, zu sagen: „jede darüber hinausgehende Einmischung.“ Zum Schutz der Landesgrenzen sei eine Einmischung überhaupt nicht nötig. Redner erklärt sich für das Amendement Bodum-Dolffs, welches eine Verbesserung seines Antrages sei, und die Parteien einzeln werde. Redner spricht unter Beifall seinen Dank für die parlamentarische Wirksamkeit des Abg. Bodum-Dolffs aus. In eine Polemik gegen einige Aeusserungen des Herrn v. Binde knüpft Redner die Bemerkung, daß man nicht wissen könne, ob etwaige Minister aus der Majorität des Hauses, wie Herr v. Binde vorausgesetzt, dem Lande schaden würden; es seien solche noch nie am Ruder gewesen. Von den Freunden des Herrn v. Binde seien einige am Ruder gewesen und da habe das Land erkannt, daß dies ihm zum Schaden gereicht habe. Wenn Herr v. Bismarck der Disziplin des Präsidenten nicht unterworfen sein wolle in seinen Angriffen auf einzelne Mitglieder, so könnten die Mitglieder in ihren Angriffen auch nicht unter die Disziplin des Präsidenten gestellt werden. Wenn der Minister dem Berichte Einzelheiten vorwerfe, so sei derselbe eine Wiedergabe der Verhandlungen der Kommission; hätte er dem Hause die Achtung erwiesen, selbst in die Kommission zu kommen, oder einen Kommissarius in dieselbe zu senden, so würde er im Berichte auch eine Wiedergabe seiner Ansichten gefunden haben. Wenn die Konvention eine „Genehmigung“ der Uebersetzung der Grenzen erfordere, so frage es sich, von wem dieselbe ausginge, ob von dem Minister, ob von einem untergeordneten Beamten. So ganz gleichgültig werde dem Ministerpräsidenten das Votum dieses Hauses nicht sein, namentlich wenn das Haus sich entschließt, die für die Interventionenpolitik verlangten Mittel nicht dem Könige, sondern diesem Ministerium zu verleihe.

Herr v. Bismarck meldet sich zum Wort. Präsident: Persönlich? v. Bismarck: Nein, zur Sache. Präsident: So muß ich die Debatte wieder eröffnen. v. Bismarck: Die Richtung Ihrer Verhandlungen hat uns zur Mittelstellung der sog. Konvention keine Veranlassung gegeben. Wenn wir die Ueberzeugung gewinnen könnten, mit Ihnen gemeinsam zum Wohle des Vaterlandes über das dem Hause mitgetheilte Material zu verhandeln, so würden wir solche Mitteltheilungen machen. Der beantragte Schluß wird abgelehnt.

Abg. Gilmson: Wenn der Ministerpräsident sagt, daß er jeden Aufftand, der gegen ihn er sich aufreißt, niederdrücken helfen müsse, so halte ich das, er möge es mir nicht übel nehmen, für eine Donquixotterie. Das preussische Volk braucht über diese Frage nicht mehr aufgeklärt zu werden, wie aus den Petitionen der Kaufmannschaften hervorgeht. Der Schaden kann nicht wieder auf gemacht werden. Mein Hauptvorwurf gegen die Regierung ist der, daß die Behandlung des polnischen Aufstandes, zu welchem die Regierung sich durch die Konvention vom 8. d. M. herbeigelassen hat, ein Gelegenheitsgeschäft ist; wäre die innere Lage anders, so würde man ihn anders behandelt haben. Zu einem Gelegenheitsgeschäfte gehört, daß die Gelegenheit sich eigene und daß man ein Dächter sei. Der Aufftand wird von der Regierung benutzt, um aus ihm für die innere Politik Kapital zu machen. Dazu biete ich nicht die Hand. Wenn ich als Redner gegen den Kommissionsantrag eingeschrieben bin, so soll das nicht heißen, daß ich nicht für einen dem Kommissionsantrage nachstehenden Antrag sei, noch weniger, daß ich mit v. Binde stimme; ich bin für den v. Bonin'schen Antrag in der Auffassung, welche der Antragsteller ihm selbst gegeben. Die Regierung hätte die Konvention auf Grund des Artikels 48 der Verfassung diesem Hause vor dem Abschluß vorlegen müssen. Vom Auslande sind Einreden gekommen, was kann es auf uns für einen Einfluß haben, daß der Minister sie nicht erwartet? Wenn eine Regierung der Landesvertretung vorenthalte, was sie dem Auslande mittheilt, so fehlt ihr das Recht zu einem Widerspruch gegen die Verurteilung auf das Ausland. Sie klagen über die unterlassene Mitteltheilung bin ich so stolz. Wir haben keine Macht, dieselbe zu erzwängen; wir sollten daher keine Gelegenheiten nehmen, unsere Ohnmacht zu konstatiren. Ich bin nach wie vor der Meinung, daß man ohne die Majorität dieses Hauses nicht regieren könne; denn regieren heißt leiten, nicht innerhalb der Regierungsgewaltigen sich halten. Solcher Kunst kann man nur die Bewunderung zollen, die man dem Selbstläufer zollt. Der Ministerpräsident sagte gestern, er wüßte dem Lande Gelegenheit zu geben, dieses Haus kennen zu lernen. Er irrt sich auch darin, wenn er meint, Mißhandlung der Majorität dieses Hauses sei ein Mittel, sich mit der Minorität zu verständigen; er schließt diese Möglichkeit dadurch aus. Er möge auch Sorge tragen, daß das Land neben den angeblichen Ausweichungen des Majorität dieses Hauses nicht auch die wirklichen Ausweichungen der Regierung vor Augen habe. — Was konnte die Regierung diesem Aufstande gegenüber



Einmischung zu  
auf die Tages-  
Politik geübt, die  
von Oester-  
en wissen, welche  
n ist nicht. Der  
wurde also eines  
an man jetzt nicht  
wir der russischen  
eine Beamtung  
Bonin'sche Antrag  
ff der Aenderung  
ffnungen begründ  
gollern zum deuts-

redners nicht ein-  
de sich ein milder  
interesse Preußens,  
daß die Masse der  
samkeit gegen an-  
plomatische Vers-

ie Politik der Re-  
denen wäre, den  
n zu können, die  
der Polen gegen  
die Provinz Polen  
so weit gekommen,  
sollen, uns über  
ie Verantwortlich-  
er als die, welche  
s nur moralisch,  
de uns von dieser  
ndern der vorles-  
um sich vereinigt,

aktionen mit Ab-  
majorität, die das  
nachst erworfene,  
möglichst allseitig  
das sein Antrag

wenn die Interpretationen richtig sind, so hoffe, daß man ihn solcher Interpretationen für nicht fähig halte. Entschimmungen, die seit Mieroslawski's Auftreten in der Provinz Polen aufgetreten sind, bestimmen ihn, seinen Antrag aufrecht zu erhalten. — Abg. v. Gerverde bekräftigt, daß er den Abg. v. Bonin der gerügten Interpretationen durchaus nicht für fähig gehalten habe.

Abg. v. Schbel als Referent geht zunächst auf die vorgekommenen historischen Erörterungen ein: Wir haben die Schuld der Theilung Polens gebüßt, haben aber auch kein Recht, die jetzigen Polen für die Sünden der früheren in Anspruch zu nehmen. Redner ermahnt Redneres berücksichtigend und ergänzend auf die Citate v. Binde's. Die polnische Theilung hat mit der gegenwärtigen Debatte nichts zu thun; es handelt sich auch nicht um den Ausdruck irgend einer Sympathie für die Aufständischen. Es handelt sich auch nicht um ein Stück der solidarischen Revolutionenpropaganda. Es hat sich bei den Schritten unserer Regierung, um in schädliche preussische, sondern um contrarevolutionäre Tendenzenpolitik gehandelt. Der Minister hat unsere Beilage für dünftig erklärt. Wir fürchten einen gewissen Schwall solcher Beilage, und wenn er heute von einer brennenden europäischen Frage sprach, so fürchten wir als weitere Beilage brennende Dörfer. Zeitungsnachrichten sollen falsch sein: sind auch die falsch, welche davon sprachen, daß der Ministerpräsident vor einem Mittage dieses Hauses die Gürteltheorie entwickelte? Lord Russell's Mitteltheilungen sollten ungenau sein; er hat sie von unserem Vorkämpfer: auf wen fällt denn die Schuld? Ich gestehe, es ist bei den Geschiden eines Landes ein so freches Spiel getrieben worden, wie wir es vor unsern Augen erlebt haben, und wenn wir um den Preis des Vertrauens zu diesem Ministerium Mitteltheilungen über die diplomatische Aktion erhalten sollen, so will ich lieber darüber unwissend bleiben. Redner wendet sich in scharfen Worten gegen den Minister des Innern, in Betreff der von denselben verfertigten „Ausweisung“ der drei Polen, und führt aus, daß eine Verpflichtung zu derselben in der Konvention nicht vorliegt. (Der Minister des Innern tritt ein.) Wir wollen unsere Verträge halten, aber sie nicht spannen und ausdehnen über ihre Absicht hinaus. Und die neue Konvention! Denken Sie, daß von russischen Truppen Verloste über die Grenze kommen und unsere Bauern, welche Verhaftungen nur von unsreren Bedrückten erwarten, wollen von ihrem Hauerechte Gebrauch machen! Ich will die Szene nicht weiter ausmalen, aber es sind nie mit größerem Leidensmüßigkeit verbunden eingezogen, als in dieser Konvention. Hat man beim Abschluß der Konvention an die Vera-